117. Mittwoch den 21. Mai 1862. 117.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 21. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer Dr. Wellmann zu Poseritz im Kreise Rügen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Geheimen Regierungs- und Baurath Deltze zu Liegnitz und dem Leibarzt des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen Durchlaucht, Geheimen Medizinalrath Dr. von Bloedau zu Sondershausen, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Regierungs-Kanzleidiener Teuchert zu Köln das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Nr. 117 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Finanzministeriums eine Cirkular-Verfügung vom 10. April 1862, die Aufzeichnung der Militär-Anwärter für den Grenzdienst betreffend.

Telegramme der Posener Zeitung.

Königsberg, Dienstag 20. Mai. Sowohl bei dem Verleger wie in dem Redaktionslokale der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" hat eine Haussuchung nach Manuskript in Sachen der protestirenden Insterburger Richter stattgefunden.

Dresden, Dienstag 20. Mai Nachmitt. Das heutige „Dresdner Journal" enthält ein Telegramm aus Kassel, welches meldet, daß, nachdem der Kurfürst von Hessen das Ultimatum Preußens auf Entlassung der Minister abgelehnt, der preußische Gesandte Herr v. Sydow die diplomatische Verbindung abgebrochen habe. Ein Gleiches werde der kurhessische Gesandte in Berlin, Herr v. Baumbach thun, der zurückberufen worden.

Die Eröffnungsrede

vor beiden Häusern des Landtags, welche das neue Programm des Ministeriums zu enthalten scheint, trägt einen so versöhnlichen Charakter, daß sie geeignet ist, wieder Ruhe über das Land zu bringen. Die Volksvertretung darf die dargebotene Rechte der Regierung angesichts des drohenden Konflikts in Kurhessen um so weniger zurückweisen, da ihm gegenüber Einigkeit vor Allem Noth thut. Hier giebt es kein „Zurück" mehr, und selbst, wenn es sich bestätigen sollte, daß Oestreich, welches sich offenbar nur zum Schein von Preußen hatte ins Schlepptau nehmen lassen, jetzt plötzlich wieder eine Wendung macht und auf §. 11 der Bundesakte gestützt, Preußens Vorgehen gegen den rücksichtslosen Kurfürsten mißbilligt, so ist Preußens Ehre zu sehr verpfändet, als daß nicht Alles aufgeboten werden müßte, um in Kurhessen endlich einmal reinen Tisch zu machen. Aber nicht allein mit Waffenmacht ist diese Angelegenheit zum Austrag zu bringen, sondern hauptsächlich durch den moralischen Impuls der öffentlichen Stimmung. Diese muß sich die preußische Regierung vor Allem wieder zu erobern suchen. Sie hat den ersten Schritt dazu gethan in der Thronrede, in welcher sie dem Landtage mit einer Reihe erwünschter Konzessionen gegenüber tritt; sie arbeitet nicht ohne Erfolg für die deutschen Interessen, indem sie mit der Reorganisation des Zollvereins in ein hoffnungsvolles Stadium gelangt ist, auch hält sie an der Unionsidee fest. Auf diesem Wege können die deutschen Sympathien, welche einstweilen nur dem preußischen Volke galten, auch für die Regierung wieder erwachen. Aber es muß ihr in Kurhessen heiliger Ernst sein. Sie hat Zeit genug gehabt, sich die Folgen ihres Vorgehens klar zu machen und sie hat jetzt auch für dieselben einzustehen. Daß ihr das formelle Recht der Bundesakte nicht zur Seite steht, hat seit dem Jahre 1851 erwogen werden können, sie hat sich jetzt darüber hinweggesetzt, doch gewiß aus keinem anderen Grunde, als dem, daß die Festsetzungen des §. 11 auf einen idealen Zustand berechnet sind, der jetzt faktisch nicht besteht und mithin von der Großmacht Preußen nicht respektirt werden kann. Sie muß noch einen Schritt weiter gehen. Wenn der Bundestag von Neuem Miene machen sollte, Preußens Anstrengungen zu durchkreuzen und ihm neue Demüthigungen zu bereiten, so ist es endlich an der Zeit, die schwebende Frage: Besteht der Bundestag zu Recht oder nicht? wieder aufzunehmen und diesen Alp von Deutschland abzuwälzen. Unsere Regierung als solche hat sich in dieser Frage nicht gebunden. Die schüchterne Erklärung des Herrn v. Schleinitz, daß er den Bundestag als zu Recht bestehend ansehe, ist keine unzweideutige Manifestation der Regierung. Sie hat mit dem Bundestage verhandelt, als mit einem faktisch bestehenden Organ und gleichzeitig nie aufgehört, einzelne Bestimmungen der Bundesakte zu bekämpfen und eine Reform zu verlangen. Der Bundestag ist ein Provisorium. Wenn unsere Regierung thatkräftig gegen Kurhessen und den Bundestag zugleich vorgeht, dann hat sie mit einem Schlage den größten Theil Deutschlands erobert, und dann braucht sie nicht zwei Armeekorps, um den renitenten Kurfürsten in seine Schranken zu verweisen; dann kann sie ohne große materielle Opfer nicht nur die Noth des biederen Hessenvolkes beenden, sondern auch in der Reform des Bundes ein gut Stück vorwärts dringen. In Deutschland wird man dann nicht nach dem Namen des preußischen Ministeriums fragen, sondern es allein nach seinen Handlungen würdigen.

Unser Abgeordnetenhaus würde die kurhessische Frage, welche identisch ist mit der deutschen, unendlich fördern, wenn es anstatt in einer Adresse an den Thron sein Mißtrauen gegen das Ministerium auszusprechen, jene Frage zum Inhalt einer Adresse machte, wenn es seine Stellung gegen den Bundestag offen aussprechen und Vertrauen oder Mißtrauen gegen die Regierung von ihrem Verhalten Deutschland gegenüber abhängig machen wollte. Hier hat Preußen die richtige Position verloren, diese muß wieder errungen werden und dazu ist das einmüthige Zusammenwirken des Landtags und der Regierung erforderlich. Sobald das preußische Abgeordnetenhaus mit seiner uns nicht zweifelhaften Erklärung über den Bundestag hervorgetreten, würde nicht nur die württembergische Kammer folgen, die so eben ihren Gefühlen in der deutschen Sache Ausdruck gegeben hat, sondern das ganze liberale Deutschland würde sich regen, und unsere Regierung würde auf ihrem Wege den Triumpf erleben, nicht blos die Beleidigung unseres theuren Staatsoberhauptes durch den kurhessischen Gewalthaber auf zufriedenstellende Weise gerächt, sondern auch bald die Schranken fallen zu sehen, welche seit anderthalb Decennien das Hinderniß jeder gedeihlichen Entwicklung Deutschlands und eine reiche Quelle von Konflikten innerhalb desselben gebildet haben.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 20. Mai. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König, welcher heute auf Schloß Babelsberg verweilte und auch dort mehrere höhere Offiziere zur Tafel geladen hatte, kam Abends 7 Uhr von Potsdam nach Berlin und empfing gleich nach seiner Ankunft den Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und die Minister Graf Bernstorff und v. Roon. Graf Bernstorff hatte heute viele Stunden mit dem Unterstaatssekretär v. Gruner und dem Geheimrath Abeken gearbeitet. In den diplomatischen Kreisen wollte man von der Abberufung unseres Gesandten v. Sydow aus Kassel wissen, ebenso soll der hiesige Vertreter Kurhessens in Folge eines ihm zugegangenen Schreibens im Begriff stehen, Berlin zu verlassen (siehe tel. Dep.). — Unser Gesandter zu München, Graf v. Perponcher, ist von dort hier angekommen und hatte bereits gestern eine Konferenz mit dem Minister Grafen Bernstorff. Der Gesandte wird in einigen Tagen mit seiner Gemahlin nach München zurückkehren, da dieselbe bekanntlich aus der Stellung als Oberhofmeisterin der Königin geschieden ist. Ein hier umlaufendes Gerücht läßt den Grafen Bernstorff wieder als Gesandten nach London gehen und bezeichnet als seinen Nachfolger im auswärtigen Amte Herrn v. Bismarck-Schönhausen. (?) — Heute Nachmittags war im Thiergarten die dritte Korsofahrt. Dieselbe wurde gleich beim Beginne durch einen Regen gestört, doch hielt derselbe nicht lange an. Die Prinzen Albrecht und andere fürstliche Personen, namentlich Mitglieder des Herrenhauses waren unter den Theilnehmern; auch das diplomatische Korps war auch zahlreich vertreten. — Der russische Gesandte Baron v. Budberg, dessen Abreise von Petersburg sich verzögert hat, wird hier am Donnerstag erwartet. Gleichzeitig kehrt auch der östreichische Gesandte Graf Carolyi nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte von Wien wieder hierher zurück. — Unter den hiesigen Gesandten herrscht gegenwärtig ein sehr reger Verkehr, namentlich kommen die Vertreter der Großmächte viel zusammen. Der Prinz de la Tour d'Auvergne soll die Weisung bekommen haben, seine Pariser Reise noch zu verschieben.

— [Militärisches.] Gestern sind auch in Berlin wieder Gestellungsordres an die Reservemannschaften ausgegeben worden, welche vor einigen Tagen bei der Meldung auf ihren Sammelplätzen wieder entlassen worden waren. — Gestern Abend langte ein Militärtransport von 55 Mann und 116 Pferden von Breslau hier an und wurde mittelst Extrazuges sogleich nach Magdeburg und Minden weiter befördert. Am 21. d. kommen 38 Unteroffiziere und 100 Pferde vom 2. Husarenregiment hier an und werden mit 58 Pferden von der Niederschlesischen Artilleriebrigade Nr. 5 mittelst Extrazuges nach Minden transportirt. — Ueber die Ausdehnung der Truppenverstärkung bei dem 4. und 7. Armee-Korps, deren Konzentirung bis zum 23. vollzogen sein sollte, macht die „Erf. Z." noch folgende Mittheilungen: Die betr. Jäger-Bataillone werden, wie die der Infanterie, auf 800 Mann, die Pionier-Bataillone auf 500 Mann gebracht; von den Train-Bataillons rückt 1 Proviant-Colonne und 1 Feldbäckerei-Kolonne aus, die Kavallerie behält den Friedensstand bei. Bei der Artillerie bleibt die Zahl der Geschütze von 4 auf die Batterie ungeändert, dagegen bespannt jede Batterie noch 4 Munitionswagen, 1 Vorrathswagen, 1 Feldschmiede, 1 Packwagen. Der Pferdebedarf wird zunächst aus den Leihpferden gedeckt; die Magdeburger Artillerie-Brigade No. 4. erhält ferner zur Complettirung 100 Leihpferde von der Schlesischen Artillerie-Brigade No. 6.; die dann noch fehlenden etwa 80 Pferde sollen durch den Ankauf aus freier Hand beschafft werden. — Verschiedene Landwehr-Offiziere haben Ordre zum Eintritt erhalten. (A. P. Z.)

— [Reservepflicht.] Von der Thronrede ist zu bemerken, daß sie die Novelle über Ausdehnung der Reservepflicht nicht erwähnt. Diese Ausdehnung kann aber nur durch ein Gesetz, also mit Einwilligung der Landesvertretung erfolgen. Es wird Sache der letzteren sein, den Gegenstand selbständig in Anregung zu bringen.

— [Zur Landtagseröffnung.] Der evangelische Gottesdienst im Dom, welcher wiederum der Eröffnung vorherging, ist diesesmal besonders zu erwähnen, weil die Predigt des Herrn v. Hengstenberg eine so tendenciös gefärbte gewesen ist, daß sie auf die meisten Mitglieder des Landtages einen mehr als schlimmen Eindruck gemacht hat; nach der mildesten Auffassung ist die Predigt ein gesprochener Leitartikel der „Kreuzzeitung" gewesen; an das „Jahr der Schande" ist darin erinnert u. dgl. Besonderen Anstoß haben die Schlußworte des am Schlusse gesungenen Liedes gegeben, welche lauten: „Den Aergernissen wehr; was Dich haßt, bekehr; was sich nicht beugt, zerbrich; mach endlich seliglich und aller Noth ein Ende."

— [Fichtefeier.] Die Universität beging gestern um 12 Uhr ihre Feier zu Ehren Fichte's. Trendelenburgs Festrede, welche unter Anderem nachdrücklich hervorhob, daß von Fichte, dem ersten Rektor der Berliner Universität, ihr die Pflicht hinterlassen worden sei, die Unabhängigkeit der Gesinnung zu wahren, wird hoffentlich bald einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz war (wie schon gestern erwähnt), zugegen und sprach dem Festredner seine Anerkennung aus. Die Feier machte den würdigsten Eindruck. — Das Haus Neue Promenade Nr. 9 und 10, in welchem J. G. Fichte während der Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit von 1800 bis 1806 lebte und welches jetzt dem Bankier Veit gehört, war gestern am hundertjährigen Geburtstage Fichte's reich mit Kränzen und Guirlanden, durch die sich das schwarz-roth-goldene Band zieht, und durch eine in der Front des Hauses angebrachte Marmortafel geschmückt, welche die Worte: „Hier wohnte J. G. Fichte von 1800 bis 1806" enthält und als ein bleibendes Denkmal das Gedächtniß an den großen Denker der deutschen Nation wach erhalten soll. — Gestern früh um 5½ Uhr fand an dem Grabhügel Fichte's auf dem ältesten Dorotheenstädtischen Kirchhofe vor dem Oranienburger Thore eine Feier zu dessen Gedenktage statt, welche von der Berliner Turnerschaft veranstaltet war, zu der sich aber auch andere Verehrer des großen Todten eingefunden hatten. Das Denkmal hinter dem Grabhügel war restaurirt, der Grabhügel selbst reich mit Kränzen und Blumen geschmückt. — Die Feier begann mit dem Gesang der ersten Verse des Chorals: „Eine feste Burg ist unser Gott" unter Posaunenbegleitung. Darnach hielt Prediger Platz von der Marienkirche die Gedächtnißrede.

— [Bei der Enthüllung des Denkmals des Grafen Brandenburg] am Sonnabend sprach Se. Majestät der König zum Oberbürgermeister Krausnick etwa: „Nun, mein lieber Oberbürgermeister, sei Ihnen dies Denkmal übergeben. Ich hoffe, daß die von Ihnen vertretene Stadt Berlin es stets hoch in Ehren halten, daß sie stets eingedenk sein wird der großen Verdienste, die der Mann (auf das Denkmal deutend) sich um das Vaterland und diese Stadt erworben hat, denn ihm gebührt der Ruhm, im November 1848 im Verein mit Feldmarschall Wrangel Ruhe und Ordnung hergestellt zu haben. Ich hoffe, daß solche Zustände nicht wiederkehren und daß Sie, meine Herren (zu den Vertretern der Stadt gewendet), das Ihrige dazu thun werden." Darauf folgten noch einige leiser gesprochene Worte zu Herrn Krausnick. Dann, sofort sich umwendend, ging Se. Maj. auf den Wirkl. Geh. Rath Freiherrn v. Manteuffel II. zu, schüttelte ihm sehr herzlich die Hand und sprach: „Wie sehr bedaure Ich, Ihren Herrn Bruder heute nicht hier zu sehen. Auch er hatte ja damals den ruhmvollsten Antheil an der Rettung des Vaterlandes: das sind Verdienste, die niemals (mit erhobener Stimme) werden vergessen werden. Sagen Sie ihm, daß er dessen versichert sein könne, und sprechen Sie ihm nochmals mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht vergönnt war, heute hier zugegen zu sein."

C.S. — [Wechselstempel.] Der im gewöhnlichen Verkehr übliche Gebrauch des Ausstellens der Wechsel unter 50 Thlr., namentlich auf 49 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf., um den Stempel zu ersparen, dürfte in nächster Zeit nicht so oft zur Ausführung kommen, da, wie wir hören, dem nächsten Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung sämmtlicher Wechsel, vorgelegt werden soll, und soll die Stempelsteuer wahrscheinlich bei Wechseln bis zu 50 Thlr. 1 Sgr., bei Wechseln von 50—100 Thlr. 2 Sgr., bei solchen von 100—200 Thlr. 3 Sgr., und bei solchen von 200—300 Thlr. 4 Sgr. betragen. Bei höheren Beträgen bleibt es beim Alten. Um aber den Ausstellern der Wechsel die Ausführung der Besteuerung zu erleichtern, sollen, wie man sagt, Wechselstempelsteuermarken ausgegeben werden. Nur trockene Wechsel unter 20 Thlr. sollen stempelfrei sein.

— [Berichtigung.] Die in mehreren Blättern erwähnte Mittheilung der „B. B. Z.", daß nach einer von dem Minister v. d. Heydt getroffenen Anordnung von jetzt an ein großer Theil der höheren Postbeamten, besonders der Postdirektoren, aus dem Stande der Offiziere genommen werden solle, um den Militär-Pensionsfonds zu erleichtern, wird in der „B. Z." dahin berichtigt, daß seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts gewisse Amtsvorsteherstellen durch invalide Offiziere besetzt werden, und daß an der Nachricht von jener neueren Anordnung des Ministers v. d. Heydt auch nicht das Geringste wahr ist.

Breslau, 20. Mai. [Protektorat.] Sr. königl. Hoheit der Kronprinz hat das Protektorat des schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten angenommen.

Danzig, 19. Mai. [Marine.] Seit dem 15. d. M. ist zum Behufe der Vornahme einer Probefahrt die Dampfkorvette (Schraubendampfer) 1. Klasse „Gazella" in Dienst gestellt und unter dem Commando des Corvetten-Kapitäns Held und der Lieutenants Przewiczynski und Grapow mit 140 Matrosen bemannt worden. — Die von den Kommissarien des Kriegs- und Marine-Ministeriums in England für preußische Rechnung angekauften Schiffe (1 Fregatte und 2 Corvetten) werden behufs ihrer Armirung nach Danzig kommen, und erwartet man hier ihr Eintreffen bereits in der ersten Hälfte des nächsten Monats.

Königsberg, 19. Mai. [Disziplinar-Untersuchung.] Gegen die Richter zu Allenstein soll nun auch, da sie der Erklärung der Richter im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg gegen das Cirkular vom 31. März bezüglich der Wahlen beigetreten sind, wie das hiesige ostpreußische Tribunal bestimmt hat, die Untersuchung eingeleitet werden. (S. ob. das Tel. aus Königsberg)

Königsberg, 20. Mai. [Pferdetransport.] Auch von hier sind dem ergangenen Befehle gemäß die bei der Artillerie disponiblen Pferde gestern per Eisenbahn nach Dirschau geführt worden, wo sie mit den Pferden der Danziger Artillerie zusammentreffen,

um dann den marschbereiten Artillerie-Regimentern des 4. und 7. Armeekorps überliefert zu werden.

Marienwerder, 19. Mai. [Wiederherstellung.] Die städtischen Behörden von Kowalewo, im hiesigen Regierungs-Bezirk, haben, der „Pr. Z." zufolge, beschlossen, daß ihr Städtchen seinen deutschen Namen „Schönsee", den es zur Zeit der polnischen Herrschaft über Westpreußen (1466 bis 1772) verloren, fortan wieder führen solle, welchem Beschlusse die vorgesetzte Bezirksregierung bereits zugestimmt hat. (Es ist unsers Wissens die erste Stadt, die einen solchen Beschluß gefaßt hat, während eine Anzahl von Gutsbesitzern mit der Wiederherstellung der deutschen Namen ihrer Güter schon früher vorgegangen ist.)

Mühlhausen, 17. Mai. [Die Untersuchung.] Gestern ist die dritte Schaar, bestehend aus 13 Mann, welche sich bei den Vorfällen am 28. April, sei es durch Thaten, sei es durch Aufreizungen betheiligt hatten, wiederum nach den Gefängnissen in Pr. Holland und Mohrungen abgeführt worden. Heute folgte die vierte Abtheilung, bestehend aus 5 Mann, und unter diesen auch der bekannte Flügel-Adjutant des Bürgermeisters Fritsch, welcher seine Agitationen dadurch rechtfertigte daß er, wie die ganze Stadt weiß, seit mehr als drei Monaten nie im nüchtern Zustande gewesen wäre. Die gerichtliche Untersuchung ist aber damit noch nicht abgeschlossen; es werden noch immer Zeugen von dem Untersuchungsrichter vernommen.

Oestreich. C. S. Wien, 19. Mai. [Preußische Militärkommission.] Die im vorigen Monat von Berlin hierher gesandte Commission von Kavallerie-Offizieren, den Oberst-Lieut. v. Kerssenbroigh, Kommandeur des Preuß-Garde-Husaren-Regts. an der Spitze, hat außer der Equitation hierselbst, noch die Gestüte in Babolna und Kis-Ber, die Kavallerie-Regimenter: 1 Dragoner Rgt. Prinz Eugen von Savoyen, 8. Ulanen-Rgt. Erzherzog Max, 4. Kürassier-Rgt. Kaiser Ferdinand, sowie die Unteroffizier-Schule in Stockerau besichtigt.

Wien, 20. Mai. [Telegr.] Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat in seiner gestrigen Plenarsitzung beschlossen, die Einkommensteuer für das Verwaltungsjahr 1862 auf 10 Prozent zu erhöhen.

Hannover, 20. Mai. [Aus der Kammer.] Nachdem Graf Borries unter Verweisung auf §. 11. der Bundes-Akte die Beantwortung der Interpellation v. Bennigsens abgelehnt hatte, entgegnete derselbe: er könne nicht unterlassen, die Berufung des Herrn Ministers auf jenen §. 11. als sehr unzutreffend zu bezeichnen, da seine Interpellation nicht den Inhalt der Instruktion des hannoverschen Gesandten bezweckt habe, sondern lediglich darauf gehe, die Thatsache zu konstatiren, welches Votum Hannover in der kurhessischen Sache abgegeben habe.

Sachsen. Dresden, 19. Mai. [Landtag.] Auf heute sind die Mitglieder der Ständeversammlung zu einem außerordentlichen Landtage einberufen. Morgen wird in beiden Kammern die erste vorbereitende Sitzung stattfinden.

C. S. **Hamburg,** 19. Mai. [Die Küstenbefestigungskommission] hat die Ausführung mehrerer Eisenbahnlinien festgestellt und unter Anderm einen Schienenweg, welcher Bremen mit Oldenburg und Heppens am Jadebusen verbindet.

Hessen. Kassel, 20. Mai. [Telegr.] Am gestrigen Abend hat unter dem Vorsitze des Kurfürsten eine Ministersitzung stattgefunden, in welcher das von der königlich preußischen Regierung abschickte Ultimatum zur Verhandlung kam. Die Sitzung war erst gegen 11 Uhr Nachts zu Ende. Es ist beschlossen worden, das Ultimatum abzuweisen. Es steht zu erwarten, daß der preußische Gesandte noch heute seine Abberufung anzeigen werde. (Wiederholter Abdruck, da die Depesche nicht mehr in allen Exemplaren der gestrigen Zeitung aufgenommen werden konnte.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 18. Mai. [Vom Landtage.] In gestriger Sitzung lag dem hiesigen Sonderlandtage ein das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch betreffender Kommissionsantrag auf Enbloc-Annahme vor. Der Landtag erhob diesen Antrag einstimmig zum Beschluß, ebenso auch einen daran geknüpften zweiten Antrag der Kommission, demzufolge an die Regierung von Neuem das Gesuch gerichtet werden soll, ihrerseits nach Kräften dahin zu wirken, daß Deutschland zu einer politischen Organisation gelange, bei welcher in Fragen der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung eine gemeinsame Volksvertretung entscheidend mitzuwirken berechtigt ist. (L. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, 20. Mai. [Telegr.] Die heutige „Morningpost" sagt, die Stellung, welche Frankreich in der mexikanischen Angelegenheit einnehme, sei eine Verletzung des Londoner Vertrages. Die „Morningpost" hofft, daß Napoleon das Unpassende seiner isolirten Handlung einsehen und das Expeditionskorps so bald als möglich zurückberufen werde.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. [Italien und Mexiko.] Was die italienische Verschwörung anbetrifft, so sind dies Nachwehen von Garibaldi's jüngster Reise in Ober-Italien. Als er daselbst seinen Umzug hielt, hatte man hier an maßgebender Stelle erfahren, daß er eine Expedition vorbereite, die, weil damals der griechische Aufstand in voller Blüthe war, sich diesem anschließen und sich dann über die Donau-Länder nach Ungarn verbreiten sollte. In diesem Plane mögen nach der Rückkehr Garibaldi's Modifikationen stattgefunden haben; schwerlich jedoch die, Oestreich in Tyrol anzugreifen. Sie wäre selbst für Garibaldianer viel zu sinnlos. Die französische Regierung hat zur Zeit sehr heftige Vorstellungen über diese Umtriebe in Turin machen lassen, und wenn das Unternehmen jetzt daselbst mit dem Worte „Verschwörung" bezeichnet wird, so ist dies vorzugsweise Frankreich zu verdanken. Die Folgen können für die inneren Zustände Italiens sehr bedeutend werden, denn Garibaldi hat bekanntlich die Freilassung seiner ehemaligen Waffengefährten beantragt und Ratazzi diesem Ansinnen bisher widerstanden. Wichtiger als dies sind die Nachrichten, die man hier über den diplomatischen Stand der italienischen Angelegenheit hat. Seit der Abreise des Prinzen Napoleon sei hier nämlich wieder Alles verändert. Der Einfluß der Kaiserin habe die Oberhand gewonnen; General Goyon käme zwar nach Paris, aber er kehre in vierzehn Tagen bestimmt zurück. Herr v. Lavalette reise vor der Hand noch nicht. — Die Ereignisse in Mexiko streifen fast an das Unglaubliche. General Prim kann einen Entschluß wie den, sich und seine Armee wieder einzuschiffen, unmöglich ohne Bewilligung seiner Regierung gethan haben. Vielleicht gelingt es der französischen Diplomatie, das Ministerium O'Donnell zu einer Desavouirung des Grafen Reus zu bewegen; aber die Einheit der Aktion ist ein- für allemal stark kompromittirt, und Frankreich scheint dies vorausgesehen zu haben, denn es hat bereits von seinen Kolonien Verstärkungen nach Mexiko schicken lassen. Allem Anscheine nach wird Frankreich sowohl die Expedition selbst fortsetzen, wie den Plan, den mexikanischen Thron dem Erzherzog Max zu geben, weiter verfolgen. Dem eigentlichen politischen Zweck, der hierbei verfolgt wird, scheint ein maritimes anti-englisches Interesse zu Grunde zu liegen. Es ist daher kein Wunder, wenn England zur Realisirung dieses Zweckes nicht selbst die Hand bieten will. Die gemeinsame Anerkennung der nordamerikanischen Südstaaten wäre vielleicht der einzige Preis, um welchen England Frankreich in Mexiko gewähren ließe. (A. P. Z.)

— [Die mexikanische Angelegenheit.] Die Einschiffung der Spanier in Vera-Cruz und die Eröffnung der Feindseligkeiten durch die Franzosen sind nun offiziell konstatirte Thatsachen. Die Briefe Prims, von denen einer an einen Freund, der andere, dessen Inhalt die „Epoca" angiebt, an den Kaiser gerichtet ist, stellen die Expedition in ein noch bedenklicheres Licht. Wie man versichert, wurde die mexikanische Frage gestern im Ministerrath ausführlich verhandelt. Es ergiebt sich aus den von dem Adjutanten Jurien de la Gravière's, dem Marineoffizier Devaranne, überbrachten Depeschen, daß das Expeditionskorps bis zur Hauptstadt vordringen wird, wie es der Kaiser befiehlt, allein der französische Admiral verhehlt auch in seinem Berichte nicht, daß die Behauptung und Befestigung der anfänglichen Erfolge eine lange und mühselige Arbeit sein werde. Man muß sich auf eine Okkupation von mindestens drei Jahren gefaßt machen. Im Ministerrathe soll beschlossen worden sein, daß General Lorencez sich bis zum Oktober in Mexiko behaupten soll. Um diese Zeit läßt in Vera-Cruz das gelbe Fieber nach und man wird dann Verstärkungen im Betrage von wenigstens 20,000 Mann dorthin abgehen lassen. Lord Cowley soll Herrn Thouvenel eine Note überreicht haben, worin das englische Kabinet gegen die Expedition des General Lorencez protestirt. Dieselbe sei eine zum gewaltsamen Umsturz der dort bestehenden Regierung unternommene Intervention.

Paris, 19. Mai. [Ankunft des Vice-Königs von Egypten.] Der „Moniteur" berichtet an der Spitze seines Blattes: „Saïd Pascha, Vicekönig von Egypten, ist heute 5 Uhr Nachmittags mit der Lyoner Bahn in Paris eingetroffen. Se. Hoheit wird von seinem Neffen Mustapha Pascha und einem zahlreichen Gefolge begleitet. Der Kaiser hatte dem Vicekönig den Oberst Grafen Lepic, Ober-Intendanten der kaiserlichen Paläste, einen seiner Adjutanten, den Baron Vassart, einen seiner Ordonnanz-Offiziere, und den Baron Philipp v. Bourgoing, einen seiner Stallmeister bis nach Lyon entgegengeschickt. Vély-Pascha, außerordentlicher Gesandter des Sultans, war dem Vicekönig bis nach Toulon entgegengereist. Der Vicekönig ist bei seiner Ankunft auf dem Pariser Bahnhofe vom Polizeipräfekten und Generalsekretär der Seinepräfektur empfangen worden. Ein Bataillon der kaiserlichen Garde-Infanterie war in Schlachtordnung auf dem Bahnhofe aufgestellt. Hofwagen mit einer Ehreneskorte der kaiserlichen Gardekavallerie erwarteten den Vicekönig, um ihn und sein Gefolge nach dem Tuilerienpalast zu führen. Saïd Pascha wurde am Fuße der großen Treppe des Pavillon de l'Horloge vom Ober-Ceremonienmeister und Großkanzler empfangen. Der Kaiser, vom Ober-Jägermeister, vom Ober-Befehlshaber der kaiserlichen Garde, von seinem ersten Stallmeister und von den dienstthuenden Adjutanten gefolgt, ging dem Vicekönig bis zur obersten Treppenstufe entgegen. Der Kaiser führte darauf den Vicekönig in den Salon, wo sich die Kaiserin befand, von der Großmeisterin ihres Hauses, von ihrer Ehrendame und von den Damen und dienstthuenden Adjutanten umgeben. Darauf fanden die gegenseitigen Vorstellungen statt, und nach diesen Vorstellungen wurde Saïd Pascha in die im Pavillon Marsan für ihn bereiteten Gemächer geleitet.

Schweiz.

Bern, 17. Mai. [Das deutsche Schützenfest; Ricasoli.] Der Aufforderung Garibaldi's an die italienischen Schützenvereine, Abordnungen und Ehrengaben an das deutsche Bundesschießen nach Frankfurt am Main zu senden, liegt durchaus nicht die von der „Neuen Züricher Zeitung" befürchtete Absicht zum Grunde, jenes Fest zu einer antiöstreichischen Demonstration nach italienischem Sinne auszubeuten. Aus guter Quelle erfährt man, daß die erste Idee zu jener Aufforderung von in Zürich sich aufhaltenden Deutschen ausging, denen die Absicht, jenes Fest und seine Unternehmer zu kompromittiren, nicht im entferntesten in den Sinn kam; daß man aber von italienischer Seite Takt genug haben wird, sich bei dieser Gelegenheit nicht in Expektorationen zu ergehen, welche für die deutschen Gastgeber von nachtheiligen Folgen sein könnten, sondern daß man vielmehr sich alle Mühe geben wird, den deutschen Gefühlen Rechnung zu tragen, beweist, daß die Ehrengaben, welche die italienischen Schützenvereine nach Frankfurt senden werden, für die nach dem von Napoleon I. ermordeten Buchhändler Palm genannte Scheibe bestimmt sein sollen. — Baron Ricasoli befindet sich seit vorgestern in Genf. Von dort wird der ehemalige italienische Premier über Bern nach Deutschland reisen. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 16. Mai. [Die Expedition der Aktionspartei.] Der „K. Z." wird von hier geschrieben: Man denkt heute wenig oder gar nicht an Neapel, kaum sogar an Rom, sondern man schaut unverwandt gegen Brescia und Bergamo, wo ein Unternehmen noch zur rechten Zeit vereitelt wurde, das vielleicht heute schon den europäischen Krieg entzündet hätte. So viel man aus den vielfach sich durchkreuzenden Gerüchten bisher als positiv entnehmen konnte, handelte es sich um einen Einfall in das italienische Tirol, also in deutsches Bundesland. Man hatte schon seit einiger Zeit eine ungewöhnliche Bewegung beobachtet und mehrfach signalisirt, die von Genua aus begann und sich über Mailand bis an die nordöstliche Grenze mit den Hauptausläufern Bergamo und Brescia erstreckte. Namentlich waren es die genuesischen Schützen, die nicht in die Abruzzen gegen die Briganten ziehen sollten und deshalb das geeignetste Material zu anderseitiger Verwendung waren. Die Zeit war gut gewählt. Der König ist in Neapel, die Minister sind dort, und, was man wohl gleichfalls mit in Rechnung gebracht haben mag, Prinz Napoleon ist dort. Man rechnete auf Unschlüssigkeit,

---

Unsere Fichtefeier.

Rede des Geh. Reg.-Rath a. D. Brzosowski.

(Schluß aus Nr. 116.)

In diesem einheitlichen Zusammenwirken von Glaube, Intelligenz und der ursprünglichen Willensstärke liegt nun auch zugleich der Grund von Fichte's großem Einfluß auf die Mit- und Nachwelt, dessen Kulminationspunkt in die Periode fällt, wo Fichte, von der kurfürstlich sächsischen Regierung des Atheismus angeklagt, im Gefühl seiner Würde und seines Rechts seine Professur in Jena aufgab und nach Berlin wanderte.

Und sein Genius hatte ihn auch diesmal nicht getäuscht.

Unser theures Vaterland ist es ja, welches alle Heroen der deutschen Philosophie: Leibnitz, Wolf, Lessing, Kant, Herbart, Hegel und Schelling in sich gehegt und gepflegt hat, wo unser erhabenes Königshaus — der Hohenzoller-Geist — stets die Philosophie gegen die Angriffe des Parteihasses geschützt hat; wo Friedrich Wilhelm III., als ängstliche Kleingläubigkeit dem Philosophen Kant eine Weile den Mund schloß, die unvergeßlichen Worte sprach: „Vernunft und Philosophie müssen die unzertrennlichen Begleiter der Religion sein." Derselbe König Friedrich Wilhelm, glorreichen Andenkens war es nun auch, der, im echt christlichen Geist, dem verfolgten Fichte zuerst ein Asyl gab, und dann das philosophische Lehramt in der damals preußischen Universität Erlangen anvertraute.

In Preußen athmete Fichte frei wieder auf. Das göttliche Urbild der Wahrheit in der Tiefe des Bewußtseins tragend und mit Menschenkenntniß ausgerüstet, blieb Fichte's Blick stets auf die Weltereignisse gerichtet. Er sah mit Unwillen und Schmerz den innern und äußern Verfall der deutschen Nation und trat als Volksredner im erhabensten Sinne auf. In seinen 1804 und 1805 in Berlin gehaltenen Reden entrollte er das Bild und den Abdruck der Mißgestalt und des tiefen Verfalls des damaligen Zeitalters. Er nennt die Nation schlaff, feig, sündhaft, unfähig Opfer zu bringen. Nachdem Preußens Militärmacht 1806 geschwächt und der Feind im Anmarsch auf Berlin war, ging Fichte nach Königsberg i. Pr. und schrieb seiner Frau: „Ich bin entschlossen, frei zu athmen, zu denken und zu reden und nicht meinen Nacken unter das Joch des Treibers zu beugen." Er blieb seinem Entschluß getreu. Nach dem Tilsiter Frieden kehrte er nach Berlin zurück. Nun hielt Fichte im Akademiegebäude 1807 und 1808 seine berühmten Reden an die deutsche Nation, in denen er sein Volk zur Freiheit und Selbständigkeit begeistert und ihm das einzige Rettungsmittel zeigt, was ihm helfen kann, nämlich innere durchgreifende Umgestaltung und Herstellung der Volksgesinnung durch Erziehung nach der Pestalozzischen Methode.

Als der König 1813 zu den Waffen rief, hielt Fichte seine drei Reden über den Begriff des wahren Krieges. Diese Reden sind das Erhabenste, was jemals über die letzten Ziele eines Volkskrieges, nämlich eines Krieges für die Freiheit und Selbständigkeit einer Nation, gesagt worden ist. Als letztes Ziel des damaligen Kampfes stellt Fichte die Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Reiches hin. Mit prophetischem Geiste spricht er aus, daß unter den deutschen Staaten es der preußische Staat ist, dem von der Geschichte die Aufgabe auferlegt sei, die Umbildung Deutschlands zu einem eigenen Reiche deutscher Nation herbeizuführen. Diese Reden waren sein Schwanengesang. Fichte starb zu Berlin in dem Glauben an Deutschlands einstige Herrlichkeit und an die Macht und die Intelligenz der Hohenzollern, deren altbewährte Herrscherart die Knechtschaft der Gedanken haßt.

Doch der heutige Tag hat für Preußen noch eine feierliche Bedeutung.

Der Landtag ist heute wieder eröffnet worden. Deshalb drängt sich mir noch der Gedanke auf, daß Fichte in seinem Naturrecht die Konstitution eines Staats als absolute Forderung der Vernunft an das Menschengeschlecht aufstellt und als Haupterforderniß derselben ein Ephorat — ähnlich unserer Abgeordnetenversammlung — in Vorschlag bringt.

Lebte Fichte noch heute, wo die Abgeordneten seiner geliebten Nation um den Thron eines von ihnen hochverehrten Hohenzollern versammelt sind, so würde er zu dieser neuen Staatsverbesserung dem Könige und dem Vaterlande Glück, Heil und Segen wünschen.

Lassen Sie uns daher wenigstens in diesem Sinne dem großen Denker und Vorkämpfer für Deutschlands Ehre, Freiheit und Selbständigkeit ähnlich werden und vergönnen Sie mir die ehrfurchtsvollste Freude im Andenken an Fichte aus voller Brust auszurufen: Der Hort von Deutschland, Se. Majestät der König Wilhelm von Preußen lebe hoch!

Eine Hochzeit in Ostgalizien.

(Schluß aus Nr. 115.)

Der Samstag vor der Trauung war herangebrochen, eine wichtige Pflicht bleibt noch dem Brautpaare zu erfüllen übrig, sie haben die Einladungen zu besorgen. Zur Assistenz wählt sich Kasia unter ihren Freundinnen zwei aus, welche in dem Rufe stehen, die schönsten Mieder und die meisten Korallen zu besitzen, während der praktische Janku nicht so sehr auf äußeren Schmuck als auf innere Gediegenheit seiner beiden Begleiter sieht.

Sündenlos, weil nach der Beichte, gehen sie an die Einladungen; die Brautleute pilgern gesondert mit ihren respektiven Begleitern nach den Häusern der Bekannten, in welchen sie sich in der Demuth üben, denn sie fallen den Einzuladenden dreimal zu Füßen, küssen ihnen bei jedem Male die Hand und bitten um den Segen. Von der Assistenz fordert das Ceremoniell nur ein einmaliges Niederfallen und bei Verwandten und gut Befreundeten ein dreimaliges Küssen ins Antlitz von Seiten der Brautleute.

Während die Einladungen stattfinden, macht die Mutter der Braut ebenfalls einige ceremonielle Besuche. Diese gelten wohlerfahrenen alten Frauen, die beim wichtigen Geschäfte der Zubereitung des Hochzeitsschmauses hülfreiche Hand bieten sollen. Verschiedene nothwendige Küchengeräthe und Ingredienzen mit sich

Rathlosigkeit der General-Sekretäre, welche in Turin den verschiedenen Ministerial-Departements vorstanden, und endlich auch wohl auf die große Begeisterung, welche noch von der Garibaldi'schen Rundreise her in hellen Flammen stand. Ein Guerillakrieg in den Gebirgen, einige rasche, Aufsehen machende Züge, Erhebung und Bewaffnung der vorher bearbeiteten Bevölkerung, damit wollte man wohl einen Konflikt herbeiführen, in den unaufhaltsam die Nation, die Regierung fortgerissen werden sollte, und der in kürzester Frist die Völker Europa's in zwei feindliche Heerlager geführt hätte. Vorläufig ist nun durch das rasche und energische Einschreiten der Civil- und Militärbehörden der Brand erstickt, ehe er über die Grenze hinaus um sich greifen konnte. Nach allen Grenzpunkten, wo ein Einfall oder auch nur eine Demonstration versucht werden könnte, wurden Truppen ausgesandt, um die schärfste Ueberwachung auszuüben. In Brescia, wo die Masse das Gefängniß zu stürmen suchte, in dem sich Nullo und ein Theil seiner Gefährten befanden, gaben die Truppen Feuer, nachdem drei Mal fruchtlos zum Auseinandergehen aufgefordert worden war, und es gab einen Todten und fünf bis sechs Verwundete. Alle Gefangenen befinden sich gegenwärtig in Alessandria; die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange, und bereits spricht sich die öffentliche Meinung in unzweideutiger Weise gegen das rasende Unternehmen aus, indem einige Hundert Tollköpfe das Schicksal Italiens auf das Spiel zu setzen sich vermaßen. — Die Expedition der Aktionsmänner sollte auf drei Punkten ausbrechen, von Stelvio aus über das Stilfser Joch, von Ferrara aus über den unteren Po und vom Meere aus. Der Einfall in Tirol soll auf Einvernehmen mit den Wälsch-Tirolern berechnet gewesen sein; von Ferrara und der Adria aus war es, auf Venedig abgesehen. Auch in Turin hatte das Komplot Theilnehmer, weshalb auch dort nachträglich noch Verhaftungen erfolgt sind. Die Regierung war seit mehreren Tagen schon von dem Vorhaben der Aktionspartei unterrichtet; auch wußte sie, daß Freiwillige heimlich angeworben and Kriegsvorräthe beschafft würden. Die nöthigen Vorkehrungen, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, waren getroffen worden. Am 14. wurden Nullo und Ambiveri durch einen Kapitän der königlichen Carabinieri in Palazzolo verhaftet, da gegen sie als die Führer des Unternehmens starke Verdachtsgründe vorlagen. Die in Sarinco verhafteten 55 Personen sollten den Kern der einen Kolonne bilden. — In einem Rundschreiben aus dem Ministerium des Innern wird den Präfekten erklärt, die Regierung wisse seit mehreren Tagen, daß an mehreren Punkten des Reiches geheime Werbungen zu einer Expedition statthätten und daß die Urheber dieses Unternehmens vorspiegelten, dasselbe erfolge, wo nicht mit Zustimmung, so doch mit Duldung von Seiten der Regierung selbst. Auch benutze man zum Aushängeschilde einen dem Lande theuren und bei der Regierung hochgeachteten Namen; die Regierung glaube aber guten Grund zu haben, zu erklären, daß eine Betheiligung dieses berühmten Generals an solchen Unternehmungen, die zu nichts führen können, als die durch Umsicht und Muth bereits erlangten Erfolge Italiens zu gefährden, ohne allen Grund sei. Die Präfekten werden daher aufgefordert, Alles aufzubieten, damit mit fester Hand das Gesetz gegen ein Unternehmen, das die Regierung nicht nur nicht duldet, sondern entschieden verdammt, gehandhabt werde. Schon am 14. ging von Mailand ein Bataillon Bersaglieri an die äußerste Grenze des Veltlin ab. Die Verhaftung Cattabeni's, die in der Nacht vorher, also vom 13. auf den 14., in Trescorre erfolgte, geschah auf Requisition des Gerichts von Genua, und zwar in demselben Hause, in welchem Garibaldi wohnt. Am 14. traf bei Garibaldi der Flügeladjutant des Königs, Generallieutenant Negri di Sanfront, von Neapel mit einem Auftrage Victor Emanuels ein.

— [Tagesnotizen.] Das italienische Marineministerium hat Ordre gegeben, die Artilleriearbeiten im südlichen Departement so zu beschleunigen, daß das Schrauben-Linienschiff „Re Galantuomo" und die beiden Räderfregatten „Fulminante" und „Tuckery" in kürzester Frist in See stechen können. Ebenso wurde das nördliche Departement angewiesen, Maßregeln zu treffen, damit die Dampfkorvette „San Giovanni" sich baldigst dem Uebungsgeschwader anschließen und die beiden Panzerfregatten „Terribile" und „Formidabile" nach der Station Ancona gehen können. — Am 16. Mai haben in Genua ungefähr 50 Lastträger eine Manifestation versucht, indem sie die Büste Garibaldi's auf einem Wagen herumfuhren. — Vor einigen Tagen nahm der Staatsanwalt mit zahlreicher Assistenz in dem Kloster del Carmine in Siena eine Untersuchung vor und sequestrirte mehrere aufrührerische Druckschriften sammt darauf bezüglicher Korrespondenz. — Am 24. Mai wird bei dem Assisenhofe in Pesaro der Prozeß gegen den Bischof von Fano stattfinden, welcher der Majestätsbeleidigung, der Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung gegen die Regierung u. s. w. angeklagt ist. — In Palermo wurden in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, besonders in der Gemeinde Casteldaccia.

Turin, 19. Mai. [Telegr.] Die Oestreicher haben die Gardaseelinie militärisch besetzt; bereits am 15. hatten dieselben Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Spanien.

Madrid, 17. Mai. [Mexiko.] Olozaga hat in der Zweiten Kammer die Vorlage der auf Mexiko bezüglichen Aktenstücke verlangte und O'Donnell entgegnete, er werde diese Aktenstücke, sobald er sie in Händen habe, durchgehen und dieselben auf den Tisch des Hauses legen, wenn dieser Mittheilung sonst kein Hinderniß entgegen stehe.

Madrid, 19. Mai. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Cortes wurde der Antrag gestellt, dem Ministerium ein Tadels-Votum in Bezug auf sein Verhalten in der mexikanischen Sache auszusprechen. Das Ministerium bekämpfte diesen Antrag, sprach sich billigend über das allgemeine Verhalten der spanischen Bevollmächtigten aus und versprach Mittheilung darüber zu gelegener Zeit zu machen; in Folge dessen wurde der Antrag zurückgezogen.

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Mai. [Politische Flüchtlinge; Rückkehr Białobrzeski's.] Die Polizeizeitung enthält die Vorladung von 7 Personen, welche in die politischen Ereignisse des vorigen Sommers und Herbstes verwickelt, von der hiesigen Polizei aufgefordert werden, binnen 6 Wochen in das Königreich zurückzukehren und sich den Behörden zu stellen. Die 7 Verfolgten sind: Joseph Kwiatkowski, hiesiger Kaufmann und erwähltes Mitglied des Stadtrathes, auch Direktor der Bürgerressourcen-Gesellschaft; derselbe hat sich ein paar Tage nach Verkündigung des Kriegszustandes mit einem regelmäßigen Passe versehen, ins Ausland begeben; ferner die Literaten Ludw. Brzozowski, Wlodzimierz Wolski und Joseph Ewierczakiewicz, der Priester Paul Kaminski und die Schüler Leweck Hopfenblum und Leon Frankowski. — Der Prälat Białobrzeski ist vorgestern von der Festung Bobruisk hier eingetroffen. (Schl. Z.)

Asien.

— [Neueste Ueberlandspost.] Der am 17. Mai in Triest eingetroffene Lloyddampfer „Amerika" brachte Nachrichten aus Bombay 26., Kalkutta 24. April. Der Einfall der Perser in Afghanistan und die Einnahme Turrahs bestätigen sich. Dost Mohamed marschirt auf Kandahar. — Rao Sahib, ein Neffe Nena Sahibs und Anstifter der letzten Verschwörung in der Hauptstadt Nizams, wurde gefangen. Nena selbst soll sich in Tybet aufhalten. In Delhi wurde ein Schatz im Betrage von 100,000 Pfd. St. gefunden. — In Furrah soll Sultan Ahmed Jan mit 14,500 Mann stehen. Die persischen Truppen sollen überaus zahlreich sein. — Ganz Afghanistan ist in Alarm. Dost Mohamed ist entschlossen, Herat dem Aamed Jan zu entreißen oder unter dessen Mauern zu sterben. Die Murris an der afghanischen Grenze des Pendschab sind in Aufregung. — In Indien kommen Brandstiftungen häufig vor.

Amerika.

Newyork, 7. Mai. [Ermäßigung der Blokade; die Einnahme von Williams'burg.] Herr Seward hat den fremden Gesandten amtlich mitgetheilt, daß Bundesposten unter militärischer Eskorte jetzt nach New-Orleans und anderen, bis vor Kurzem von den Konföderirten besetzten Häfen eingelassen werden sollen. Auch zeigt er an, daß ein Zolleinnehmer für New-Orleans ernannt worden sei und daß die erforderlichen Vorkehrungen getroffen werden, um die Blokade so weit zu ermäßigen, daß innerhalb gewisser Einschränkungen Verladungen aus New-Orleans und einem paar anderen der bisher verschlossenen Häfen gestattet werden können. Der Zeitpunkt und die Bedingungen sollen durch eine Proklamation bekannt gemacht werden. — General M'Clellan berichtet amtlich aus dem Hauptquartier der Potomac-Armee zu Williamsburg vom 6. d. M.: „Ich habe die Besetzung von Williamsburg durch die Bundestruppen als Resultat des gestrigen Gefechts zu melden. Es gelang Hancock, den linken Flügel der Verschanzungen der Konföderirten zu umgehen. General Hancock wurde bedeutend verstärkt und die Konföderirten räumten ihre Stellung während der Nacht. Wir haben 1000 unverwundete und 1000 verwundete Gefangene. Die Verschanzungen der Rebellen sind sehr ausgedehnt und überaus stark. Der Verlust der Bundestruppen in der Division Hooker ist bedeutend, in den anderen Divisionen nicht so groß. Hancock hat nur 20 Mann verloren. Das Wetter ist gut. Unsere Hauptschwierigkeit ist die Herbeischaffung der Lebensmittel auf den schlechten Wegen." General M'Clellan schließt seine Depesche mit folgenden Worten: „Wir haben noch mehr Gefechte zu bestehen, ehe wir nach Richmond gelangen."

Vom Landtage.

Herrenhaus.

C. S. Berlin, 20. Mai. [Elfte Sitzung], eröffnet durch den Präsidenten Eberhard, Graf zu Stolberg um 2 Uhr. Am Ministertische: Graf zur Lippe, Graf Itzenplitz und Prinz Hohenlohe. Nach Erledigung mehrerer geschäftlichen Mittheilungen wird den neu eingetretenen Mitgliedern, Fürst Sayn-Wittgenstein und Herzog von Croy der Eid abgenommen und hierauf zur Wahl des Ersten Vizepräsidenten geschritten. Es sind 125 Stimmzettel abgegeben; davon erhält Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf 63, Herzog von Ratibor 13, Herzog von Ujest 47, Brüggemann 1 und Graf v. Westphalen 1. Herr v. Frankenberg erklärt die Annahme der Wahl, hofft nicht oft in den Fall zu kommen, den Präsidenten vertreten zu müssen und dankt für das ihm geschenkte Vertrauen. — Es folgt die Wahl eines Mitgliedes zur Grundsteuer-Zentralkommission an Stelle des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Grafen Itzenplitz. Von 125 Stimmzetteln haben erhalten Graf Arnim-Boytzenburg 110, v. Reventlow 8, v. Rabe 5. Der Graf Arnim-Boytzenburg erklärt die Annahme der Wahl. Zur Staatsschuldenkommission muß eine Neuwahl stattfinden, da das Mandat der zeitigen Mitglieder v. Arnim-Boytzenburg. Graf Itzenplitz und Oberbürgermeister Krausnick nach dreijähriger Dauer erlischt. Oberbürgermeister v. Krausnick ersucht von seiner Wiederwahl Abstand zu nehmen. Der Präsident fordert die Mitglieder auf, die 3 Namen zugleich auf einen Zettel zu verzeichnen. Es werden 114 Stimmen abgegeben, davon erhalten v. Rabe 112, Graf Arnim-Boytzenburg 105, v. Buddenbrock 109, Brüggemann 8, v. Camphausen 3. Gewählt sind somit: v. Rabe, Graf Arnim und v. Buddenbrock. Schluß der Sitzung 3¼ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 20. Mai. Die drei liberalen Fraktionen des Hauses der Abgeordneten haben gestern ihre ersten Sitzungen gehalten. Die Besprechungen waren überall nur vorbereitende. Die Zahl der Mitglieder ist annähernd bereits aus dem Wahlresultate bekannt; genau werden sich die Zahlen erst im Verlauf dieser Woche herausstellen. In der Fraktion Bockum-Dolffs erschienen gestern einige 60 Mitglieder. Die bisherige Fraktion Schmelzer der deutschen Fortschrittspartei wird sich dieses Mal mit der größeren Fraktion vollständig vereinigen. An einem Zusammengehen der drei liberalen Fraktionen wird von allen Seiten lebhaft gearbeitet; auf der rechten Seite des Hauses interessirt sich besonders der Abgeordnete Grabow sehr dafür. Daß die beiden vorgeschrittenen liberalen Fraktionen wiederum möglichst einmüthig auftreten werden, ist schon jetzt sicher. — Die Wahl des Abg. Grabow zum Präsidenten, sowie der Abgg. Behrend und v. Bockum-Dolffs zu Vizepräsidenten scheint gesichert.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Mai. [Zur Kompromißwahl im Birnbaum-Samterschen Kreise.] Die „Berl. Allg. Ztg." schreibt: Was von der angeblichen Erklärung des Hrn. v. Lubienski: „er sei ein Preuße, halte an der Verfassung fest und wolle dieselbe ausbauen helfen", zu halten ist, welche der Korrespondent der „Volks-Zeitung" in der Nummer vom 15. Mai zur Beschönigung des im Birnbaum-Samterschen Kreise von den deutschen Fortschrittsmännern mit den Polen geschlossenen Kompromisses geltend macht, erhellt zur Genüge aus folgendem Schreiben desselben, welches die Sonntagsnummer der „Volks-Zeitung" mittheilt: „Die Nr. 112 Ihrer Zeitung enthält einen Artikel unter dem Titel: „Die Wahl in Birnbaum-Samter", in welchem mein politisches Glaubensbekenntniß angeführt ist, welches ich bei der Vorwahl in Zirke abgelegt habe. Um allen Mißdeutungen vorzubeugen, ersuche ich die Redaktion, dasselbe so abdrucken zu wollen, wie ich es abgelegt habe, nämlich: „Meine Herren! Aufgefordert von Ihnen, mein politisches Glaubensbekenntniß abzulegen, wohlan, so thue ich es, und sie sollen die nackte Wahrheit, wie es sich einem freien Manne geziemt, erfahren. Ich bin für die Gleichberechtigung aller Nationalitäten, für die Gleichberechtigung aller Konfessionen, für die Gleichberechtigung aller Stände. Ich bin ein Pole, und sie werden es mir nicht verargen,

---

tragend, füllen die Weiber bald die enge Stube, ein kurzes Gespräch über Dorfneuigkeiten ist in einer Stunde zu Ende, dieselbe Zeit nehmen die Wirthschaftsangelegenheiten in Anspruch, bis eine heisere Stimme an das Arbeiten mahnt. Einige kleine Kinder, welche sich inzwischen eingedrängt haben, werden sanft zur Thüre hinausgeworfen, und nun geht es ans Kochen und Sieden und Braten, und an die Bereitung des „Korowaj".

Dieser Korowaj (Hochzeitskuchen) spielt bei Hochzeiten eine gar bedeutsame Rolle, die Bereitung und das Ausbacken desselben sind mit besonderen Feierlichkeiten verbunden. Es werden, wie wir eben erzählt, vorerst die ältesten Weiber und weiblichen Verwandten eingeladen, aus deren würdiger und jahrereichen Mitte eine Ehrendame, die „Swacha", durch freie Wahl hervorgeht. Während des Knetens werden uralte Gesänge angestimmt, die jedes Moment des Einknetens, Gährens 2c. des Teiges bezeichnen und dem Kuchen ein hohes — Auflaufen wünschen. Den Kulminationspunkt bildet das Einschieben des Kuchens in den Ofen, der Gesang wird nunmehr mystisch-unverständlich und die Munterkeit wird durch die kreisende Branntweinflasche erhalten. Aber man glaube ja nicht, daß die künftige Schwiegermutter unseres Jonku das Mehl nur zu einem Korowaj gespendet habe, es werden deren mehre, ein Ausfluß aus dem unerschöpflichen Born mütterlicher Liebe, zugerichtet, und die erwähnte Ehrendame, die Swacha, schiebt höchst eigenhändig den Primo-Korowaj in den Ofen, worauf die greise Versammlung mit Schaufel, Ofengabel, Strohwisch, Backtrog 2c. in der Hand, einen Rundtanz aufführt, bei dessen Ansichtigwerden einem vorwitzigen jungen Burschen, der am Fensterchen gelauscht hat, ganz gruselig wird, indem er jeden Augenblick gewärtigen zu müssen glaubt, daß von einer der Tänzerinnen eine kleine aeronautische Produktion, jedoch ohne Hülfe eines Ballons (denn was versteht der Bauer von der Physik?) ausgeführt werde.

Endlich ist der Schmaus bereitet, die Korowajs werden aus dem Ofen genommen, mit grünen Zweigen, die gabelförmig auseinanderlaufen, geschmückt, und der Abend ist bereits hereingebrochen. Die Braut kehrt ganz erschöpft nach Hause zurück, und äußert, sie hätte sich mehr angestrengt, als wenn sie dritthalb Schock Getreide geschnitten und gebunden hätte, aber sie darf noch nicht der Ruhe pflegen. In die Mitte der Stube wird ein Schemel gestellt, auf welchen sich die Braut setzt, und bald erscheint Jonku, von seinen Geschwistern und männlichen Verwandten begleitet, im Hause seiner Kasia. Zagend tritt er vor, bis ihn ein freundlicher Rippenstoß in die Nähe der Holden bringt, und entschlossen geht er nun ans Werk. Er löst ihr nämlich das Band aus dem Zopfe, unter obligatem Weinen der Weiber, worauf diese ihr das Haar vollends auseinanderflechten. Hierauf zieht Jonku ein Kattuntuch, das einer seiner Freunde aus Brody unter großen Gefahren geschwärzt hat, und in dessen Mitte eine großartige Schlachtscene (omen infaustum!) dargestellt ist, heraus, und wirft es der Braut über den Kopf. Erneuertes Schluchzen, bis die Swacha und der Swat, Ehrendame und Ehrenhüter, durch geistreiche Pantomimen dem Weinen ein Ende machen.

Heute ist der Sonntag! Die Messe in der unirten griechisch-katholischen Kirche (cerkwa) ist zu Ende, die dörflichen Orpheusse stimmen ihre Instrumente, die zu Ehren des Tages ganz frisch besaitet sind, ja der Violino primo, zugleich assoluto und unico, hat eine E-Saite von rothen Seidenfäden aufgespannt, was die simplen Dörfler in mächtiges Erstaunen setzt. Einige zweifeln sogar, ob ein gehöriger Ton aus dieser neuen Erfindung sich werde entwinden können, aber schon setzt sich der Zug in Bewegung, voran die Musici, ihre lustigsten Melodien in die Lüfte wirbelnd. Die Trauung geschieht nach dem üblichen Ritus. An der Seite des Bräutigams genießt eine der Kranzeljungfern die Ehre, ihm die Mütze während der heiligen Handlung halten zu dürfen. Nach Beendigung der kirchlichen Funktion heißt's jubelnd — nach der Schenke.

Glaubt der Leser etwa, daß mit dem Hochzeitsschmause und dem tiefen Schlafe, der auf die Begeisterung solcher Momente folgt, schon alles abgethan ist? O nein, der treue Berichterstatter hat noch einiges als integrirende Bestandtheile der Hochzeiten zu notiren.

Am Montage nämlich wird der jungen Frau der landesübliche Kopfputz der Verheiratheten aufgesetzt, darauf bringt die Swacha ein Tuch, dessen einen Zipfel sie behält, während die junge Frau den andern nimmt. Die Swacha voran, die Neuvermählte hinterdrein, durch das Tuch verbunden, so geht es zur Kirche (wywud), in welcher der Geistliche die junge Gattin segnet. Am Nachmittage kommen die Geschenke, die ein lungenkräftiger Ausrufer den Versammelten mittheilt, sowohl Geschenk als Geber hochpreisend. Am dritten Tage spielt erst der Korowaj seine Rolle. Unter Musik und Sang wird der erste zu dem Ortsgeistlichen in Begleitung einer Flasche Liqueur getragen und mit den Worten überreicht: Der junge Mann und die junge Frau lassen schönstens grüßen und schicken den Korowaj. Die anderen Kuchen werden mit nicht geringeren Feierlichkeiten zu Verwandten und etwaigen Honoratioren gebracht, bis man wieder an der Schenke steht.

Und nun wird der letzte Korowaj hereingetragen und dem Arrendator dargebracht. Bist du mit uns zufrieden? schreit der schon zur Würde eines Familienhauptes avancirte Jonku. O, sehr zufrieden, antwortet Moses, indem er einen Blick auf ein Brett wirft, auf welches mystische Kreidenstriche gezeichnet sind, und übernimmt den Korowaj.

Nu, sagt er zu der erwartungsvollen Versammlung, als Gegengeschenk gebe ich zwei Garnetz Szumówka, thut euch gütlich, Wirthe! und das Gegengeschenk, zugleich dursterregendes Mittel, verschwindet bald und ruft zahlreiche neue Striche am obenerwähnten geheimnißvollen Brette hervor.

So wird der letzte Tag der Hochzeitsfeier verjubelt! **W.**

daß ich vor Allem für die uns auf dem Wiener Kongresse verheißenen Rechte auftreten werde, ich werde es aber ebenfalls für die liberale Fortentwickelung der konstitutionellen Rechte. Erlauben Sie mir schließlich noch den Wunsch auszudrücken, daß ein jedes Volk, welches die Freiheit für sich in Anspruch nimmt, dieselbe nie einem andern Volke gegenüber schmälern möge, denn erst alsdann wird Liebe und Eintracht zwischen den Völkern herrschen! Dies, meine Herren, ist mein politisches Glaubensbekenntniß." Boguslaw Lubienski." Und das soll also heißen: „ich bin ein Preuße, halte an der Verfassung fest, und will dieselbe ausbauen helfen"?! — Die Samterschen Wahlmänner haben wohl in der Mehrheit keine Ahnung davon, welche Folgerungen polnischerseits aus den Wiener Kongreßakten gezogen werden. Sie sind also düpirt.

— [Versetzung.] Wie wir vernehmen, ist der Generalstabs-Offizier der 10. Division, Major v. Fischer-Treuenfeld als Direktor der Kriegsschule nach Neisse versetzt worden.

*— [Sterbekassen-Rentenverein.] In der General-Versammlung des Sterbekassen-Renten-Vereins der Provinz Posen am 19. d. M. im Hotel de Saxe wurde von den anwesenden Mitgliedern — beinahe 100 — die Abänderung der §§. 18 und 21 des Statuts und die der Instruktion für die Direktoren ganz in demselben Sinne wie am 10. März d. J. beschlossen, und diesmal einstimmig. Diese neue Einrichtung wird ins Leben treten, sobald die Bestätigung Sr. Exc. des Herrn Oberpräsidenten erfolgt ist. Die Wahl der Direktoren fiel ganz so aus wie am 10. März d. J.

— [Güterverkauf.] Die Güter Zimnowoda, früher im Besitz der Famile Rychlowski im Kreise Krotoschin, hat auf der Subhastation Graf Kwilecki von Kwilcz für 115,000 Rthlr. erstanden.

— [Maifeste.] Fast in ganz Deutschland besteht die schöne Sitte, daß im „wunderschönen Monat Mai" die fröhliche Jugend, die ja in diesem Monate ihr innerstes Wesen abgespiegelt findet, in Gottes freie Natur zu fröhlichen Festen hinausgeführt wird. Diese echt deutsche Sitte herrscht auch hier in den östlichsten Marken deutscher Kultur. Viele Schulen haben bereits ihr Maifest abgehalten, andere werden es noch. Am gestrigen Tage waren die Realschüler unter Führung ihrer Lehrer und unter Vorantritt des Musik-Korps vom 6. Regiment nach Kobylepole hinausgewandert, wo sie in gewohnter liberaler Weise vom Grafen v. Mycielski empfangen wurden. Zahlreiche Angehörige der Schüler wohnten dem Feste bei, welches in den herrlichen Park-Anlagen in heiterster Weise erst gegen Abend endete. Die Restauration hatte Herr Tauber übernommen, während Herr Rudzki für Konditor-Waaren gesorgt hatte. Abends sahen wir einen fröhlichen Kinderzug vom Eichwalde herkommen; es waren das die Schüler der Elementar-Schule in der kl. Gerber-Straße. Neulich war gleichfalls nach dem Eichwalde die Below'sche Schule hinausgewandert und heute wollten die zahlreichen Schülerinnen der Louisen-Schule in dem Eichwalde ihr Maifest feiern. Morgen folgt dann noch die Mittelschule, die ebenfalls den Eichwald zu ihrem Maifeste erwählt hat. Der Auszug erfolgt unter Vorantritt des Musikkorps vom 2. (Leib-) Husarenregiment und werden dort von den Kindern einige Piècen aus dem Ottoschen Kinderfeste unter der von Hrn. Stabstrompeter Ziloff arrangirten Begleitung gesungen werden.

⊙ — [Exzeß.] Am gestrigen Abende, als der Zug der Realschüler von ihrem Maifeste in Kobylepole zurückkehrte, gesellte sich zu demselben ein Mann mit einer schwarz-weißen Fahne. Zwar wurde ihm das Vorantragen dieser Fahne von einem der Lehrer der Realschule untersagt, aber die Beamten der Sicherheitsbehörde, welche den Zug begleiteten, gestatteten dasselbe. Nachdem auf dem Zuge durch die Wallischei und die Breitestraße das Preußenlied gespielt und gesungen worden war, brach ein Schwarm junger Leute, mit weißen Konfederatka's bedeckt, aus einer engen Gasse hervor, fiel über den Träger der schwarz-weißen Fahne her, zerbrach die Fahnenstange, und zerriß die Fahne selbst. Alles das war das Werk eines Augenblicks. Wir haben Nichts dagegen, wenn die Polen gegen die deutsche Fahne, als Fahne deutscher Nationalität eingenommen sind; aber die Preußenfahne, als Fahne desjenigen Staates, zu welchem sie gehören, müssen sie achten, und wird ihnen nöthigenfalls Achtung vor dieser Fahne beigebracht werden.

Z. — [Intoleranz.] Es sind hier neulich mehrfach Fälle vorgekommen, daß polnischen Dienstboten, die bei jüdischen Herrschaften dienten, von Seiten der Geistlichen die Absolution verweigert wurde, bis sie aus diesem Dienstverhältnisse getreten wären. Angesichts dieser Zeichen rein mittelalterlicher Unduldsamkeit finden wir es ganz unbegreiflich, wie an einigen Orten unserer Provinz bei den letzten Wahlen Kompromisse zwischen der jüdischen und polnischen Bevölkerung stattfinden konnten, in der doch jetzt die Geistlichen dominiren.

— [Das Wellenbad] in der Busse'schen Mühle auf Przepadek vor dem Mühlenthore erfreut sich bei der warmen Witterung bereits eines zahlreichen Zuspruchs. Während die Oelmühle nur im Herbste, Winter und Frühlinge im Gange ist, wird während des Sommers vom Besitzer das ganze Wasser des treibenden Wirsebaches für das Wellenbad verwandt. Durch Rinnen, welche über die Badezellen hinweggeführt sind, wird ein kräftig herabschießender Wasserstrahl erzeugt, der entweder direkt auf den Badenden einwirkt, oder auch durch Erzeugung von Wellen in dem lebhaft bewegten Wasser wirkt. Außer den bereits vorhandenen 8 Zellen für Herren werden jetzt noch 6 vollkommen von jenen abgetrennte Zellen für Damen angelegt, welche zum Anfange des nächsten Monats dem Gebrauche übergeben werden sollen. Seit Kurzem führt das Etablissement den Namen Karlsbad.

M — [Museum.] Wir nahmen gestern Gelegenheit, das auf der Freischlacht aufgestellte Museum zu besuchen und waren von der Reichhaltigkeit und Sauberkeit der Sammlungen wirklich überrascht. Besonders herrliche Exemplare ausländischer Vögel fesselten unsern Blick, theilweise auch unser Ohr. Interessant dürfte auch ein altes bemoostes Haupt von Kakadu sein, der das schöne Alter von 85 Jahren bereits erreicht haben soll. Der ehrenwerthe Vogel-Greis hat schon seinen Federschmuck fast ganz verloren, nennt seinen Namen „Jakob" mit selbstbewußter Stimme und giebt, dazu aufgefordert, vertrauensvoll sein Pfötchen alias seine Kralle. Auch ein herrliches Exemplar der Boa constrictor bemerkten wir, das sich vor Kurzem gehäutet hat. Die aufgespannte Haut dürfte für Zoologen von Interesse sein. — Ein anatomisches Nebenkabinet enthält sehr wohl konservirte Präparate und Wachsabbildungen für Leute, die medizinische Belehrung suchen.

‡ Kobylin, 20. Mai. [Statistisches.] Bei der am 3. Dezember v. J. bewirkten Zählung hatte die hiesige Stadt 2451 Einwohner, von denen sich 933 zur evangelischen, 1044 zur katholischen und 474 zur jüdischen Religion bekannten. Diese Einwohner lebten in 608 Familien und es sprachen davon 841 nur polnisch, 1097 nur deutsch, und 513 deutsch und polnisch. Männlich waren von dieser Bevölkerung 1193, weiblich 1258, unverheirathet 767 männliche und 760 weibliche Personen, indeß 392 männliche und 400 weibliche verheirathet sind. Wittwer sind 33 und Wittwen 93. Geschieden war 1 Mann. Von den 608 Familien kommen auf die Deutschen 358, und auf die Polen 250. Taubstumm sind 2 Männer und 1 Frau. In der Stadt befinden sich 11 öffentliche Gebäude und 577 Privatgebäude. Der Viehstand zählt 135 Pferde, 372 Stück Rindvieh, 570 Schafe, 243 Schweine, 1 Ziegenbock und 7 Ziegen. Von der Landwirthschaft nähren sich hauptsächlich 33 Eigenthümer und 2 Pächter nebst 146 Angehörigen. Die Landwirthschaft als Nebengewerbe betreiben 43 Eigenthümer mit 182 Angehörigen. Außerdem gehören zum landwirthschaftlichen Betriebe noch 33 Knechte 35 Mägde, und 49 männliche und 35 weibliche Tagelöhner. Sonst nähren sich 27 Männer und 31 Frauen vom Tagelohn, und vom Gesindedienst 3 männliche und 63 weibliche Personen. Bei der allgemeinen Verwaltung sind hier beschäftigt als Beamte 2, bei der Postverwaltung 9 und bei der Gemeindeverwaltung 8 Personen. Theilweise leben von Almosen 23 Männer und 17 Weiber, dagegen ganz von Almosen 13 Männer und 11 Frauen. In hiesiger Stadt sind 1044 Polen, 933 Deutsche und 474 Juden. Die städtischen Gebäude und Grundstücke haben einen Werth von 257,884 Thlr. Von dieser Summe kommen auf deutschen Besitz 113,235 Thlr., auf die Polen 100,679 Thlr. und auf die Juden 43,970 Thlr. An Grundsteuer zahlen die Deutschen 181 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf., die Polen 181 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. und die Juden 67 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. Die Klassensteuer vertheilt sich mit 477½ Thlr. auf die Deutschen, mit 405 Thlr. auf die Polen und mit 280½ Thlr. auf die Juden, während zur Gewerbesteuer die Deutschen 274 Thlr., die Polen 168 Thlr. und die Juden 356 Thlr. beitragen.

⚌ Kriewen, 19. Mai. [Seltene Hirschjagd; zwei Flüchtlinge; kleine Notizen.] Der Bauer N. aus Jurkowo befand sich am 16. d. mit seinem erwachsenen Sohne auf dem Felde unweit des Waldes und bemerkte, daß der stolze Bewohner eines Waldes, ein Hirsch (?), in der Richtung zu ihnen heranspazirt kam. Das ziemlich hohe Kornfeld mochte wohl dem Blicke des unsteten Flüchtlings die Beobachter verborgen haben. Der Sohn des N. bewaffnete sich mit einem Steine und lauerte in einer Getreidefurche auf den Hirsch, dem er, als derselbe näher gekommen, mit einem Wurf den Todesstreich gab. Kaum konnte wohl einst David den Goliath glücklicher getroffen haben, als der N. das mächtige Thier, welches auch leblos liegen blieb. Mit einem gewissen Stolz betrachtete Vater und Sohn die vor ihnen liegende Leiche. Mit Stricken gefesselt, wurde das Thier durch den N. auf einem Wagen nach dem Gehöft des Rittergutsbesitzers v. M. auf Jurkowo gebracht. Die Verwunderung und die Freude war groß; der geübte Jäger hatte umsonst im Gebüsch vielfach auf seinen Fang gelauert und der Stein eines einfältigen Menschen hatte mehr vermocht, als die vielen Kugeln des Jägers. Der todte Hirsch wird seiner Banden entledigt; der herrschaftliche Koch versucht, mit seinem langen Messer ihm den Hals durchzuschneiden, um durch Ablassen des Blutes dem Braten ein besseres Ansehen zu geben. Dieser unangenehme Kitzel ruft den todten Hirsch wieder in's Leben zurück, er entspringt und erreicht glücklich wieder das dicke Gebüsch, woselbst er am andern Tage erst als wirklich todt wiedergefunden worden. — Aus der Demeriten-Anstalt zu Storchnest sind vergangene Woche zwei inhaftirte Geistliche, Johann Porawski und Thomas Łukaszewicz entwichen. Auf den Antrag des Erzbischöflichen General-Konsistoriums zu Posen und des Direktors der Anstalt werden die beiden Flüchtlinge durch die Polizei-Verwaltung zu Storchnest steckbrieflich verfolgt und sind dieselben festzunehmen und mittelst Reiseroute dorthin zu dirigiren. — Nach einem zweitägigen Regen und darauf eingetretenem kühlen Wetter erfreut sich die Vegetation eines höchst günstigen Standes. Die Kleesaaten, die wahrscheinlich vom trockenen Winterfrost gelitten, stehen nicht so gut, als im vorigen Jahre. Auch der Graswuchs auf unseren umfangreichen Obrabruchwiesen ist bis jetzt noch sehr zurückgeblieben. — Für die hiesige vakante Pfarrstelle ist bis jetzt noch kein Geistlicher definitiv ernannt. Dem Fiskus steht das Präsentationsrecht zu.

♂ Obrzycko, 20. Mai. [Schulprüfung; Schulfest; Jubiläum.] Am 18. Mai wurde die öffentliche Prüfung in der israelitischen Gemeindeschule hierselbst abgehalten, und hat dieselbe nach dem vom Schulinspektor Pastor Ohme abgefaßten Protokoll ein recht erfreuliches Resultat geliefert. — Am vergangenen Montage fand hierauf mit der gesammten Schuljugend ein Spaziergang statt, der diesmal in dem freundlich gelegenen Słoponowo sein Ziel hatte. Der Schulvorstand hatte eine kleine Summe zu demselben bewilligt, und wurde dieselbe benutzt, um eine Lotterie zu veranstalten, die größtentheils in nützlichen Schulsachen bestand. Da Jeder Schüler einen Gewinn erhielt, so war die Freude allgemein, und heitere Spiele, fröhliche Gesänge und ein bescheidenes Mahl unter schattigen Akazien machten diesen Tag der Jugend zu einem wahren Festtage. Die freundliche Aufnahme, welche die Gutsherrschaft in Słoponowo der Jugend zu Theil werden ließ, verdient besonders dankend hervorgehoben zu werden. — In unserer Nachbarstadt Filehne beging am vorigen Sonntage der verdienstvolle Lehrer Bergel sein 25jähriges Amtsjubiläum. Unter den vielen Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit, die dem Jubilar gespendet wurden, verdienen besonders hervorgehoben zu werden ein Geschenk von Werthpapieren im Betrage von circa 220 Thlrn., welches ehemalige Schüler mit einer herzlichen und sinnigen Ansprache des Lehrers Struck demselben überreichten, wie auch ein prachtvoller Pokal vom Schulvorstande. Die Filehner Gemeinde hat damit wiederum gezeigt, wie sehr sie das wahre Verdienst anzuerkennen bemüht ist.

r Wollstein, 20. Mai. [Geschäftliches; Saaten.] Die größern Dominien im hiesigen Kreise, die sonst ihre Wolle lange vor den Wollmärkten an Händler verkauften, sind diesmal wegen der gedrückten Preise zurückhaltend und wollen es versuchen, dieselbe selbst nach den Wollmärkten zu Breslau und Posen zu bringen. Ob sie gut daran thun, wird abzuwarten sein. Auch mit dem Getreidegeschäft geht es jetzt wegen der Stabilität der Preise auf allen größern Märkten sehr flau; nur in Hafer, der zur Versendung nach Schlesien gekauft wird, werden ziemliche Geschäfte gemacht. Hopfen ist jetzt ebenfalls wieder ein sehr gesuchter Artikel. Der Zentner wird bereits bis 24 Thlr. bezahlt. Produzenten sind indeß, selbst zu diesem annehmbaren Preise nicht geneigt abzugeben und wollen wenigstens die vorjährigen Herbstpreise (30 — 36 Thlr. pro Ztr.) erzielen. Da die noch vorhandenen nicht sehr bedeutenden Hopfenvorräthe sich größtentheils im Besitze von wohlhabenden Leuten befinden, die nicht zu jedem Preise loszuschlagen brauchen, so liegt dieses Ziel nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit. — Die Getreide- und Oelsaaten stehen bei uns im Allgemeinen ganz gut und berechtigen zu den besten Ernteaussichten. Auch in Bezug auf sämmtliche Obstgattungen ist diesmal eine ergiebige Ernte zu erwarten.

≂ Bromberg, 20. Mai. [Fichtefeier; zum Friedrichsdenkmal; Verurtheilungen.] Das hiesige königl. Gymnasium hatte gestern Nachmittag in der Aula zum hundertjährigen Geburtstage des Philosophen Fichte eine öffentliche, in jeder Beziehung würdige Feier veranstaltet, die überaus zahlreich von einem gewählten Publikum besucht gewesen ist. Zur Einleitung des Festes trugen zunächst die Primaner Liedtke und Trendelenburg auf dem in der Aula befindlichen Flügel die Jubel-Ouverture von Weber mit großer Korrektheit vor. Hierauf folgte eine Rede des Primaners Gäthe, eine Biographie des Gefeierten nach Stahr enthaltend. Dann trat der Gymnasial-Sängerchor auf und ließ einen vierstimmigen, wohl eingeübten Gesang „Sängergruß" mit den Schlußworten: „Heil Borussia! Heil Germania!" erschallen. Es folgte demnächst eine sehr gut bearbeitete und vorgetragenene Rede des Primaners Liedtke über Fichte's Reden an die deutsche Nation, worauf die Primaner Fröhlich und Trendelenburg das Adagio aus der C-moll-Symphonie von v. Beethoven spielten. Den Gipfelpunkt des Festes bildete aber die nunmehr folgende längere Rede des Gymnasialdirektors Deinhardt über die sittlich-religiöse Bedeutung Fichte's. Durch die in jeder Weise treffliche Behandlung des philosophischen Thema's hat der Redner allen Anwesenden einen hohen Genuß bereitet. Zum Schluß der Feier wurde noch vom Gymnasialchore der vierstimmige Gesang von Max v. Schenkendorf: „Freiheit, die ich meine" ꝛc. ausgeführt. — In der gestrigen Versammlung des Komité's zum Volksfeste bei der Enthüllungsfeier des Friedrichsdenkmals wurde beschlossen, daß der Auszug am Nachmittage zu dem (noch zu wählenden) Gartenetablissement von der Danziger Chaussee aus zu nehmen sei. Der Zug, welcher nachstehende Reihenfolge haben soll, wird eröffnet durch ein Musikkorps. Demselben folgen die Mitglieder des Centralkomité's zur Errichtung des Friedrichsdenkmals in Bromberg, ferner: die Deputationen und Ehrengäste, die Militär- und Civilbehörden, die verschiedenen Innungen mit ihren Emblemen und Fahnen, ein zweites Musikkorps, die Schützengilde mit den eingeladenen auswärtigen Schützengilden resp. Deputationen, der Verein der älteren Kaufleute und der der jungen Kaufmannschaft, die verschiedenen hiesigen Gesangvereine mit den eingeladenen auswärtigen Sängern und endlich die Turner mit den ebenfalls von ihnen eingeladenen auswärtigen Mitgliedern von Turnvereinen. Nach einem Abends abgebrannten großen Feuerwerke kehrt der Zug in derselben Ordnung unter Fackelbeleuchtung zur Stadt zurück. Seit heute wird bereits an der Rüstung zur Aufstellung des Denkmals gearbeitet. — Im März d. J. verschwand hier plötzlich, wie damals auch gemeldet worden, der hiesige Kreisgerichtsexekutor Karl Block. Derselbe wurde indeß schon in den nächsten Tagen ergriffen und zur Untersuchung gezogen. Er gestand, daß eine von ihm leichtsinniger Weise (besonders durch Spielen) begangene Unterschlagung amtlicher Gelder das Motiv zur Flucht gewesen. Im Ganzen hatte er 58 Thlr. 2 Sgr., die er in seiner amtlichen Eigenschaft als Gerichtsexekutor an verschiedenen Stellen eingezogen, und von denen er am Tage der Flucht 54 Thlr. 5 Sgr. an die hiesige Salarienkasse und 3 Thlr. 27 Sgr. an Privatpersonen abliefern sollte, in seinem Interesse verwandt. Die Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts verurtheilte den Block gestern wegen dieser Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängniß und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. In derselben Sitzung wurde der hiesige Zimmermeister Ferdinand Maaß, weil er eine falsche Bescheinigung über einen Bau ausgestellt, und verschiedene Gesellen ohne Beaufsichtigung und ohne einen vorschriftsmäßigen Arbeitsschein hat arbeiten lassen, wegen Polizeiübertretungen zu einer Geldbuße von 10 Thlr. event. 1 Woche Gefängniß und zur Untersagung des Gewerbebetriebes auf 1 Jahr verurtheilt.

Bromberg, 20. Mai. [Beschlagnahme.] Kattner's Broschüre: „Deutsche Abrechnung mit den Polen" wurde in Folge Arrestschlags der königlichen Staatsanwaltschaft in den hiesigen Buchhandlungen konfiszirt. (Br. Ztg.)

Landwirthschaftliches.

⚌ Aus der Provinz Posen, 18. Mai. [Seidenbau.] Schon seit dem Jahre 1852 besteht in unserer Provinz ein Verein zur Beförderung des Seidenbaues, welchen der Seminarlehrer Herr Kiszewski zu Paradies ins Leben gerufen. Höhere Beamte, viele Rittergutsbesitzer, Lehrer und Privatleute in und außer der Provinz sind Mitglieder des Vereins, dessen Hauptaufgabe ist, zur Ausbreitung dieses wichtigen und wohlthätigen Kulturzweiges nach Möglichkeit beizutragen. Er vertheilt unentgeltlich und beschafft Maulbeersaamen, Pflanzen und Bäume für die Mitglieder des Vereins, besorgt den Bedarf an Grains u. s. w. Die Beiträge, welche von den Vereinsmitgliedern jährlich aufgebracht werden, sind im Verhältnisse zu den Vortheilen, die den Interessenten in Aussicht gestellt sind, höchst unbedeutend. Der quest. Verein hat während eines Decenniums, der Zeit seiner Existenz, in rühmlichster Weise gewirkt und durch seine Vermittelung sind auf diesem Gebiete der Industrie in unserer Provinz recht ehrenwerthe Resultate erzielt worden. Das Hauptverdienst gebührt unstreitig dem Hrn. Seminarlehrer Kiszewski, dessen Seidenbauzimmer jedem Freunde des Seidenbaues als Muster zur Ansicht offen steht. Durch seine Produkte hat Hr. K. auf den Weltausstellungen zu London und Paris unserer Provinz eine ehrenwerthe Bekanntschaft vermittelt. Dieselben wurden sogar einer rühmlichen Auszeichnung gewürdigt, weil die hiesige Seide der italienischen an Güte und Feinheit um nichts nachstand. Die Central-Haspelanstalt des Hrn. K. zu Paradies führt rohe Seide aus allen Gauen des Vaterlandes hierher, und gewährt den Seidenwirthen bei guten Kokons bedeutendere Vortheile, als andere ähnliche Anstalten. Die dorthin im Jahre 1861 eingelieferten und gehaspelten Kokons erreichten die Zahl von 1412 Metzen; davon waren 1389 Metzen erster und 23 Metzen zweiter Sorte. Hierfür wurde überhaupt an die betreffenden Seidenzüchter eine Prämie von 110 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. aus Staatsfonds gezahlt, und zwar für die erste Sorte 109 Thlr. 15 Sgr., und für die zweite 28 Sgr. 9 Pf. Von den 41 Seidenwirthen, die im vorigen Jahre mit dem Hrn. K. in Verbindung standen und eine Prämie erhielten, waren 25 Lehrer — 12 aus den angrenzenden Provinzen und 13 aus hiesiger Provinz — und 16 Privatleute, theils hiesige, theils aus den benachbarten Provinzen. Die größte Anzahl an Kokons erster Sorte (256 Metzen) lieferte der Rentier v. Podewils aus Schlawe, der eine Prämie von 21 Thlr. 10 Sgr. erhielt; dann die Seminar-Präparanden Golisch, Ruczynski und Vogelgesang aus Paradies mit je 186, 145 und 193 Metzen. Von den Lehrern der Provinz schickten die Lehrer Nitschke aus Pleschen 29 Metzen, und Rüll aus Fraustadt 18 Metzen zur Haspelanstalt des Seminarlehrers K. in Paradies.

≂ Bromberg, 20. Mai. In der letzten diesjährigen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Czarnikau wurde namentlich eine längere Besprechung über die Schafzucht und Wollergiebigkeit in hiesiger Gegend angeregt. Hieran knüpfte sich eine allgemeine eingehende Erörterung: ob und inwiefern es zweckmäßig sei, bei der Schafzüchtung solchen Richtungen zu folgen, welche mehr durch Konjunkturen hervorgerufen würden, wie z. B. in neuerer Zeit das Streben nach Erzielung großer Wollmassen? Die Verfolgung solcher Richtungen bedingt einen möglichst schnellen Wechsel in der Züchtungsmethode und wird daher für kleinere Schäfereien oder nur in den Fällen mit Vortheil ausführbar sein, wo ausreichende Geldmittel vorhanden sind, um das Züchtungsmaterial sogleich in erforderlicher Ausdehnung zu beschaffen. Dagegen wird eine konsequent verfolgte Züchtung auf feine Wolle nicht minder vortheilhaft ausschlagen können, wenn die großen Schwierigkeiten, welche jeder Züchtungswechsel an sich im Gefolge hat, und die darauf zu verwendenden Kosten mit in Anschlag gebracht werden. Als Beweis für letztere Ansicht gab der Gutsbesitzer Kärger auf Smiszkowo eine interessante Geschichte seiner eigenen Merino-Schäferei, welche er in 20 Jahren mit größter Sorgfalt und Aufmerksamkeit geschaffen. Ursprünglich, bei Uebernahme der Besitzung, bestand die Heerde aus einem Konglomerat, das alle möglichen Mängel in sich vereinigte, die man damals in Schäfereien kannte. Zur Verbesserung derselben wurden zunächst Böcke aus einer schlesischen Heerde bezogen, welche sich aber bald als ungeeignet zeigten, sodaß Hr. Kärger veranlaßt wurde, sich dann nach Czaycz im Wirsitzer Kreise zu wenden, wo sich ein passendes Material vorfand. Seitdem ist aus dieser bewährten Stammschäferei unausgesetzt weiter gezüchtet, und zwar mit so gutem Erfolge, daß bei einer Kopfzahl von 3400 Stück der durchschnittliche Wollertrag jetzt auf 11½ Stein pro Hundert gestiegen ist, ohne die Feinheit zu beeinträchtigen, was der letztjährige Preis von 82 Thlr. pro Centner bestätigt. Hr. Kärger hält dies Resultat für befriedigend genug und bezweifelt, daß es günstiger ausgefallen sein würde, wenn er im Laufe der Zeit von seiner konsequenten Züchtung abgewichen wäre, zumal man in den sorgfältigen Nachfragen der Fabrikanten den Beweis habe, daß feine Wollen fortwährend gesucht seien und bleiben werden. Mit den aus Schlesien bezogenen Böcken war die Traberkrankheit in Smiszkowo eingeführt worden, welche bald eine solche Ausdehnung erreichte, daß in der Schäferei bis zu 200 Stück jährlich davon befallen wurden. Durch die veränderte Züchtung und angewandte Aufmerksamkeit ist diese Krankheit dann zwar bald gemäßigt und hat gradatim immer mehr nachgelassen, merkwürdiger Weise ist sie aber nicht gänzlich beseitigt, sondern seit einigen Jahren auf dem Standpunkte von 6 — 8 Erkrankungsfällen stabil geblieben. Es geht hieraus die Frage hervor: „Ob sich irgend etwas anwenden lasse, um das gänzliche Aufhören der Traberkrankheit zu bewirken?" In der Versammlung war man darüber einig, daß die sogenannte „Hinke" bei den Schaafen nicht aus inneren Ursachen, sondern lediglich aus äußeren Veranlassungen hervorgehe, und daß deshalb nur die nöthige Aufmerksamkeit des Schäfers erforderlich sei, um das Uebel gänzlich zu vermeiden. Hr. Kärger bestätigt dies ebenfalls aus seiner Erfahrung und fügt hinzu, daß sich auch dieses Uebel neben manchen andern verloren habe, seitdem es ihm gelungen, eine tüchtige Schäferfamilie zu gewinnen. Dadurch habe er sich überzeugt, wie das Gedeihen einer Schäferei nicht nur von der Aufmerksamkeit des Schäfers in Bezug auf Fütterung und Weidegang abhängig sei, sondern hauptsächlich auch von der ruhigen, sorgsamen Behandlung, die daher nicht genugsam empfohlen werden könne. — Auf der am 12. d. M. sehr zahlreich mit Thieren und Geräthen beschickt gewesenen landwirthschaftlichen Ausstellung in Inowraclaw spielte bei der Verloosung der angekauften Gegenstände wie immer der Zufall sein launiges Spiel. Ein Fleischer gewann ein schönes Pferd, ein Kutscher die amerikanische Nähmaschine und ein Gutsbesitzer seinen von ihm verkauften Gegenstand. Die Theilnehmer haben die Ausstellung mit Befriedigung verlassen und wünschten eine baldige Wiederholung derselben.

— Schafschwingel. Das landwirthschaftliche Zentralblatt enthält über den Schafschwingel folgende Mittheilung:

„Der Werth des Schafschwingels für den Sandboden und daß er gerade mit dem allerdürftigsten und dürrsten vorlieb nimmt, ist zeitweilig immer wieder für solche Sandgegenden in Erinnerung zu bringen, deren Wirthe die schwierige Aufgabe zu lösen haben, aus diesen niedrigsten Bodenklassen noch Rente zu ziehen. Solche Aufgaben der rigorosesten Art liegen bekanntlich in der Lüneburger Haide vor, und daß auch dort der Schafschwingel sich bewährt, dürfte manchen Landwirth ermuthigen, auch auf solchen Sandflächen noch den Versuch der Begrünung durch diese anspruchsloseste Pflanze zu machen, welche bisher anderen Kulturen getrotzt und die bekanntlich einmal den Besitzer derartiger Flächen zu der Aeußerung veranlaßt haben, ein Theil seines Gutes befinde sich bei trockenem und windigem Wetter im Sommer auf der Reise. In der Lüneburger Haide ist es der Schafschwingel, der einzig und allein auf den schlechtesten Bodenarten eine dichte Narbe zu erzeugen vermag. Er ist hier heimisch und fin-

(Fortsetzung in der Beilage.)

det sich auch wild vor auf Haideflächen, an Wegen und Gräben. Wenn in den letzten trockenen Jahren alle anderen Gräser nicht aufgingen, oder doch bald abstarben, bewährte sich der Schafschwingel auf das vortrefflichste. Ohne ihn ist auf dürren Weideländereien ein guter Schluß nicht möglich, zumal da der Weideklee im zweiten Jahre sehr häufig zurückbleibt. Sein Halm ist sehr fein, bürstenartig, wird von den Schafen gern gefressen und schießt erst sehr spät in den Samen. Die Wurzeln sind fein, aber dicht verschlungen beim Umbruch wie ein Filzgewebe. Da der Anbau sehr sicher ist und selbst die trockensten Winde der Keimkraft seines Samens nicht schaden, so wird er für leichte Ländereien nicht leicht durch eine andere Weidepflanze ersetzt."

Die Stärke der Aussaat ist 10 Pfd. pro Morgen. Der Same wird am besten im Herbst breitwürfig gesäet, bevor der letzte Eggenstrich gegeben wird. Im zweiten Jahre liefert er bereits eine dichte Weide, die sich im dritten Jahre noch mehr bestaudet; im Durchschnitt der Jahre liefert ein Morgen Schafschwingel die nöthige Weide für 3 Schafe während der sechs Monate, außerdem ist er vortreffliches Mittel zur Hebung der Bodenkultur, da er bedeutende Wurzelrückstände hinterläßt; ferner ermöglicht eine starke Schafschwingelnarbe einen ausgedehnten Kartoffelbau mit möglichst geringen Dungkräften, denn der Aufbruch der Roggenstoppel ergiebt uamhafte Rückstände, die der Kartoffel sehr zu Statten kommen.

— Leistungen in der Jungviehaufzucht. Das Sächsische Amtsblatt enthält folgende Mittheilung: Nach dem Beispiel des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Reichenbach i. V. setzte der landw. Provinzial-Verein der großherzogl. Provinz Oberhessen Konkurrenzpreise für die höchsten Gewichte bei Bullenkälbern der der voigtländischen fast ganz gleichen Vogelsberger Race am 270. Tage nach der Geburt aus. Die Gewichte an diesem Tage waren Pfd. 565, 538, 527, 524, 494, 484½, 481, 470, 469, 464, 451 446, 419, 403 bis zu 206 herab. Das nach obiger Mittheilung erzielte höchste Gewicht im Voigtlande war an dem gleichen Tage 436: es waren also in Hessen 12 Konkurrenten, die das hiesige höchste Gewicht überschritten. Jenes Resultat zeigt wieder, was erreicht werden kann und verdient zur Nachachtung.

* Wie groß der jährliche Bedarf der Zuckerfabriken der Provinz Sachsen an Rindvieh ist, zeigt folgende Berechnung. Von der Zuckerfabrik Ermsleben sind während der 6 Wirthschaftsjahre von 1853–1859 588 Ochsen und 444 Kühe (letztere sämmtlich vom Harz) angekauft. Gestorben sind während dieser Zeit 25 Ochsen und 8 Kühe; geschlachtet für die Wirthschaft 58 Ochsen und 59 Kühe, gemästet und verkauft 483 Ochsen und 384 Kühe. Erwägt man, daß 160 Zuckerfabriken in der Provinz Sachsen existiren, so ergiebt sich eine jährliche Konsumtion von 25,000 Stück Großvieh, welches bisher aus Holland, Böhmen, dem Voigtlande u. s. w. bezogen wurde. Gegenüber diesen Zahlen ist kaum anzunehmen, daß die Produktion auf die Dauer im Stande ist, mit der Konsumtion Schritt zu halten, wenn nicht neue Bezugsquellen eröffnet werden. Die Frage der eigenen Aufzucht wird mehr und mehr in den Vordergrund treten.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 20. Mai. Kahn Nr. 1305, Schiffer Robert Buchholz; von Berlin nach Posen mit Salz. — Holzflößen: 17 Triften Eichenkanthölzer, von Michlin nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer v. Gorzeński aus Smiełowo, Frau Rentier Wirzińska aus Ostrowo, Fräulein v. Żychlińska aus Pierско, Oekonom Schneider aus Fehrbellin, Schauspieler Hoffmann aus Liegnitz, die Kaufleute Lesser aus Stargard und Kurze aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Hoffmann aus Dittersbach, v. Koczorowski aus Jasin, v. Skarzyński aus Chełkowo und v. Żychliński aus Uzarzewo, die Rittergutsb. Frauen v. Unrug aus Małpin und v. Poninska aus Breslau, fürstl. Domänendirektor Molinek aus Reisen und Kaufmann Franke aus Görlitz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Sternberg nebst Frau aus Gnesen und Witt aus Samter, die Rittergutsbesitzer v. Sulerzycki aus Chomiąże und v. Rychłowski aus Węgorzewo, die Oberamtmänner Böthelt aus Trzebisławki und Burghard aus Węglewo, Dr. Niemeyer aus Berlin und Rendant Hecht aus Nitsche.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Radoński aus Bieganowo und v. Hulewicz nebst Frau aus Koscianki, Frau Rittergutsbesitzer und Landschaftsräthin Szołdrzyńska aus Golino, Brennerei-Techniker Hamilton aus Königsberg und Oberamtmann Langner aus Neumarkt.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kabinets-Kurier Lumley und kaiserl. russische Staatsräthin Frau v. Dolgoruki aus Petersburg, die Rentiers Limenel aus Dublin und v. Poleski aus Lissa, die Kaufleute Larßen aus Norköping und Jaraczewski aus Gnesen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Justizrath Fischer aus Birnbaum, die Kaufleute Badt, Ephraim, Cohn und Schiller aus Berlin, Bartsch und Münsterberg aus Breslau, Bloch aus Ohlau und Speyer aus Leipzig.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Sczaniecki aus Mościjewo, v. Radoński aus Krzeslic, v. Urbanowski aus Kowalskie, v. Łubieński aus Kiączyn, v. Węsierski aus Myszki, v. Koszutski aus Magnuszewice, v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Jaraczewski aus Leipe, v. Stablewski aus Zalesie und v. Wierzbiński aus Włokno, die Gutsbes. Frauen Gräfin Piwnicka aus Polen, v. Lipska aus Uzarzewo, v. Żychlińska aus Modliszewo und v. Wilkońska aus Siekierki, Kaufmann Stiller aus Lemberg, die Geistlichen Jarmuszewicz aus Wielichowo und Smitkowski aus Wojcin.

HOTEL DE PARIS. Dekan Nowakowski aus Krotoschin, Probst Woyciechowski aus Gostyn, Rentier Bukowski aus Ruszkowo, Bürger Neymann aus Schroda und Frau Jagodzinska aus Bagrowo.

HOTEL DE REBLIN. Die Rittergutsbesitzer Borrmann sen. und jun. aus Lipowiec, die Landwirthe Klepaszewski aus Smeszyn und Gebrüder Kucharski aus Brzesnica, Agronom Kamieński aus Zakrzewko, Gutsbesitzer Nawrocki aus Urbanie, die Kaufleute Schortig aus Wongrowitz, Bernhard aus Glogau, Joseph aus Pleschen und Grüttner aus Peterswaldau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Kaufmann Engelhard aus Dortmund, Frau Silberstein aus Buk, Frau Warschauer aus Stenszewo und Rabbiner Streisand aus Meseritz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Szybilski, Gellert und Spediteur Alexander aus Pleschen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Friedeberger aus Schrimm und Gerstmann aus Kalisch, Händler Moses aus Samoczyn und Kommis Prinz aus Strzelno.

DREI LILIEN. Die Kaufleute Friedmann aus Wreschen, Knoll und Kämmerer Więżewski aus Grätz, Bürgermeister Faust und Bäckermeister Braun aus Kiebel.

ZUM LAMM. Handelsmann Eisbach aus Randsbach.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1865 sollen meistbietend im Landschaftsgebäude verpacht werden

1) das Gut **Grabowo,** Kreis **Wreschen,** in Termine den **12. Juni d. J.** 4 Uhr Nachmittags,
2) **Chwalibogowo,** Kreis **Wreschen,** den **13. Juni d. J.,**
3) **Mszyczyn** ohne **Gajewo,** Kreis Schrimm, den **14. Juni d. J.,**
4) **Modliszewko** ohne **Dębłowo,** Kreis **Gnesen,** den **16. Juni d. J.,**
5) **Stawiany,** Kreis **Wongrowitz,** den **17. Juni d. J.,**
6) **Smolary** zu **Kruchowo** gehörig, Kreis **Mogilno,** den **18. Juni d. J.,**

jedesmal um 4 Uhr Nachmittags.

Jeder Lizitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Thlr. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungsbedingungen nachzukommen im Stande ist. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 15. Mai 1862.

Provinzial-Landschaftsdirektion.

Bekanntmachung.

Am 30. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr sollen in unserm Geschäftslokal, Friedrichsstraße Nr. 25 ca. 50 Ztr. alte zum Einstampfen bestimmte Papiere gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Die Verkaufsbedingungen können täglich in unserm Geschäftslokal bei dem Sekretär **Neumann** und dem Rendanten **Ziehlke** eingesehen werden.

Posen, den 9. Mai 1862.

Königliche Generalkommission.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von neuen Posener Pfandbriefen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Ausloosung der planmäßig zum 2. Januar 1863 zu tilgenden neuen Posener Pfandbriefe öffentlich

am 10. Juni c.
Vormittags 8 Uhr

in unserm Geschäftslokal stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachung der gezogenen Nummern und Serien auf die vorgeschriebene Weise erlassen werden sollen.

Posen, den 17. Mai 1862.

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.
Graf v. Königsmarck.

Bekanntmachung.

Im Laufe des künftigen Monats ist das Kassenlokal des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen nur in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr geöffnet.

Posen, den 19. Mai 1862.

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.
Graf von Koenigsmarck.

Im Auftrage der Besitzer werden die noch im Umlauf befindlichen 3½-prozent. Posener Pfandbriefe der Rittergüter **Chrzan** und **Żerkowo** Kreis **Wreschen** bis **zum 29. d. Mts.** zum vollen Nennwerth an unserer Kasse eingelöst.

Posen, den 21. Mai 1862.

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Handelsregister.

Die von dem Kaufmann **Louis Mendelsohn** zu **Posen** für sein in **Posen** betriebenes Handelsgeschäft heute angemeldete Firma:

„L. Jacob Mendelsohn“

ist heute unter Nr. 270 und die von dem Kaufmann **Simon Mendelsohn** zu **Posen** für sein in **Posen** betriebenes Handelsgeschäft heut angemeldete Firma:

„S. Jacob Mendelsohn“

ist heute unter Nr. 271 unseres Firmenregisters eingetragen worden.

Posen, den 16. Mai 1862.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Pincus Wolffsohn** zu **Posen** hat für sein unter der Firma:

„Pincus Wolffsohn“

in **Posen** betriebenes Handelsgeschäft seinen beiden Söhnen **Julius** und **Wilhelm Wolffsohn** zu **Posen** Kollektivprokura ertheilt.

Die Firma ist unter Nr. 269 unseres Firmenregisters, die Prokura unter Nr. 32 unseres Prokurenregisters heute eingetragen worden.

Der Spediteur **Moritz Salomon Auerbach** zu **Posen** hat für sein unter der Firma:

„Moritz S. Auerbach“

in **Posen** betriebenes Handelsgeschäft dem **Siegmund Sachs** zu **Posen** Prokura ertheilt.

Die Firma ist am 5. März d. J. unter Nr. 34 unseres Firmenregisters, die Prokura unter Nr. 33 unseres Prokurenregisters heute eingetragen worden.

Posen, den 16. Mai 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

Die von dem Kaufmann **Nehemias Reimann** zu **Posen** für sein in Posen betriebenes Handelsgeschäft heute angemeldete Firma:

„Nehemias Reimann“

ist heut unter Nr. 264 unseres Firmenregisters eingetragen worden.

Posen, den 15. Mai 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind zufolge Verfügung vom 9. Mai 1862 am selbigen Tage folgende Firmen eingetragen worden:

sub laufende Nummer 11:
Jacob Makower und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Makower** zu **Santomyśl;**

sub laufende Nummer 12:
David Braun und als deren Inhaber der Kaufmann **David Braun** zu **Schroda;**

sub laufende Nummer 13:
Kaufman Baruch und als deren Inhaber der Kaufmann **Kaufman Baruch** zu **Schroda;**

sub laufende Nummer 14:
R. L. Holzbock und als deren Inhaber der Kaufmann **Raphael Leiser Holzbock** zu **Schroda;**

sub laufende Nummer 15:
Leib Joel und als deren Inhaber der Kaufmann **Leib Joel** zu **Kostrzyn;**

sub laufende Nummer 16:
Moses Haase und als deren Inhaber der Kaufmann **Moses Haase** zu **Kostrzyn;**

sub laufende Nummer 17:
Jacob Wolff und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Wolff** zu **Schroda;**

sub laufende Nummer 18:
Beer Kocheim und als deren Inhaber der Kaufmann **Beer Kocheim** zu **Schroda;**

sub laufende Nummer 19:
A. Braun und als deren Inhaber der Kaufmann **Aron Braun** zu **Schroda;**

sub laufende Nummer 20:
Lewin Kaphan und als deren Inhaber der Kaufmann **Lewin Kaphan** zu **Schroda;**

sub laufende Nummer 21:
Simon Bernstein und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Bernstein** zu **Schroda;**

sub laufende Nummer 22:
L. Stanowski und als deren Inhaber der Kaufmann **Leo Stanowski** zu **Schroda.**

Schroda, den 9. Mai 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Edictal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des dem Dr. **H. Szumann** gehörigen Landgutes **Althütte** sind Rubrica III. nachstehende Protestationen eingetragen:

Nr. 10, für die Probst **Rochenski**'sche Konkursmasse 234 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. Auktions-Reste.
Nr. 11, für das Inquisitoriat zu **Koronowo** 569 Thlr. 10 Sgr. Stempelstrafgelder.
Nr. 12, für dasselbe 486 Thlr. Stempelstrafgelder und
Nr. 13, für dasselbe 142 Thlr. 10 Sgr. Stempelstrafgelder.

Diese Posten sind längst bezahlt, eine Quittung aber nicht mehr zu erlangen und auch die über diese Posten ausgefertigten Dokumente nicht zu ermitteln.

Alle Diejenigen, welche auf diese Posten, oder die darüber ausgefertigten Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben glauben, werden zu dem auf

den 3. September c.
Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Jeske** in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen und Amortisation der fraglichen Dokumente hierdurch vorgeladen.

Schoenlanke, den 30. April 1862.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen,
Erste Abtheilung.
Pleschen, den 22. Februar 1862.

Das dem Gutsbesitzer **Wladimir Boguslaus v. Zakrzewski** gehörige, im **Pleschener** Kreise belegene Rittergut **Wyszki,** abgeschätzt auf 32,594 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. Oktober 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Gebrüder **Calassanty** und **Cyprhan v. Gódebski** werden hierzu vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die um ein zweites Bassin erweiterte Militär-Schwimm-Anstalt wird voraussichtlich **am 1. Juni c.** unter denselben Bedingungen, wie in früheren Jahren, auch für Civil eröffnet werden. Karten hierzu sind in dem Büreau des Infanterie-Regiments Nr. 46 — gr. Ritterstraße Nr. 16 zwei Treppen vom Hofe aus — Morgens von 10 bis 12, Nachm. von 3 bis 6 Uhr mit Ausnahme Sonntags täglich zu haben.

Die Direktion.

In der hiesigen Korrektionsanstalt sind Männer-, Weiber- und Kinderkräfte, namentlich zu Cigarren-, Buchbinder-, Nadlerarbeiten zu vergeben.

Kosten, im Mai 1862.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich

Donnerstag den 22. Mai c.
Vormittags 9 Uhr

am Krahne gleich hinter der großen Schleuse ein **kiefernen Klotz,** 15′ lang, 18″ im Durchmesser, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Günther.

Ein Gut

im **Krotoschiner** Kreise, 150 Morgen Weizenboden, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Adresse: **A. Z.** poste rest. franco **Koźmin.**

Guts-Kaufgesuch.

Ich will ein Gut, das kleefähigen Boden, gutes Wohnhaus und gute Wirthschaftsgebäude, Forst und Wiesen hat, die Größe von 500 bis 1000 Morgen nicht übersteigt, ohne Einmischung eines Dritten kaufen. Selbstverkäufer wollen mir genaue Anschläge gütigst portofrei zusenden.

Rybnik, Oberschlesien. **H. v. Poser.**

Königl. sächsische konf.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Mitgliederbestand Ende 1861: 5692 Personen und 6,260,100 Thaler Versicherungssumme. Seit Bestehen der Anstalt wurden bezahlt: für verstorbene Mitglieder 2,860,600 Thlr. für Dividenden 488,460 Thlr.

Obige Anstalt, welche infolge der Gegenseitigkeit und durch ihre Fonds die vollständigste Sicherheit gewährt und zu den billigsten in Deutschland gehört, übernimmt Versicherungen bis zu 10,000 Thlr. und gestattet im laufenden Jahre an die lebenslang Versicherten eine Rückgabe von **27 Prozent,** wodurch sich der halbjährige Beitrag für 500 Thlr. z. B. beim Eintrittsalter von 35 Jahren von 7 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. auf 5 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. die übrigen Jahre in gleichem Verhältniß — **vermindern.** Wenn es in den gegenwärtigen Zeiten immer schwieriger wird, außer den nöthigen Subsistenzmitteln noch Vermögen zu erwerben und dadurch für die Zukunft der Angehörigen zu sorgen, so wird **jeder Familienvater** um so dringender veranlaßt sein, sich in den Besitz eines Lebensversicherungsscheines zu setzen.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt vom

Hauptagenten **Ehrhardt,**
in **Posen,** kl. Ritterstraße Nr. 7.

Zum kommissionsweisen Verkauf aller landwirthschaftlichen Produkte gegen 1 Prozent Provision empfiehlt sich hierdurch unter Zusicherung der reellsten Bedienung der Kaufmann

H. Bombe in **Stettin.**

Auf ein Rittergut in Hinterpommern, gerichtlich abgeschätzt auf ca. 67,000 Thlr., wird zur ersten Stelle hinter der Gothaer Bank ein Kapital von **10,000 Thlrn.** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Rechtsanwalt **Liman** zu **Margonin.**

Ein fast noch neuer **Flügel** steht **Bäckerstr. Nr. 7** Parterre zu verkaufen und alle Vormittage zu besichtigen.

Schafverkauf.

So wie alle Jahre, verkauft auch in diesem Jahre Unterzeichneter

200 Stück vollsätzige Hammel,
36 " Zeithammel,
166 " vollsätzige Muttern und
100 " junge 2jährige Muttern.

Die Heerde ist frei von erblichen Krankheiten. Die Hammel bereits vor circa 3 Wochen abgeschoren und die Muttern werden nächster Tage geschoren werden.

Sokolniki, den 12. Mai 1862.

Nehring.

Wollzüchen-Drillich und Leinen,
Getreide- und Mehlsackdrilliche,
Fertige Säcke mit und ohne Naht.
Anton Schmidt.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Ein Getränk, über dessen **Güte** und **Vorzüglichkeit** die Welt geurtheilt, bedarf keiner weiteren Empfehlung. Es ist dies der von mir erfundene und von mir allein echt destillirte

BOONEKAMP OF MAAG-BITTER,

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat.“**

Ich habe deshalb nur vor Falsifikaten zu warnen.

H. Underberg-Albrecht in Rheinberg am Niederrhein,
Hoflieferant

Sr. Maj. des Königs **Wilhelm I.** von Preußen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich** von Preußen.
Sr. Maj. des Königs **Maximilian II.** von Bayern, Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Zu haben in **Posen** bei Herrn **Jacob Appel.**

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Schlesinger, Kempen. **Jacob Liebes,** Pleschen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fräul. Gottschalk mit dem Hrn. Baumann. Potsdam: Frl. Louise Schröder mit dem Kaufmann Köppen. Herzberg i. M.: Fräul. Breithaupt mit dem Gymn. Lehrer Stier.

Verbindungen. Berlin: Fräul. Elisabeth Brathering mit dem Bürgermeister Brecht, Frl. Selma v. Platen mit dem Staatsanwalt Leske, Fräul. Elisabeth Bode mit dem Herrn Rudolph Krahmann jun., Frl. Louise Schöneberg mit dem Hrn. Carl Lestow. Stralsund: Frl. Ida Dorpowska mit dem Hrn. Herrmann v. Gfug-Er.-Wangern.

Geburten. Ein Sohn: dem k. Baumeister Kunisch im Pr. Jadegebiet, dem Hrn. Otto Koch in Seehausen, Hrn. Frankenstein in Niederhof, Hrn. Reg.-Assessor Frhrn. v. Honwald in Köslin, dem Hrn. Landrath v. Gottberg in Gr. Klitten, dem Hrn. Pastor in Werder, dem Hrn. Apotheker v. Gusnar, dem Hrn. Warwar, dem Hrn. Simon, dem Herrn Schröder in Berlin. Eine Tochter: dem Hrn. Musculus in Bandels, dem Hrn. Bormann in Alt-Moabit, dem Hrn. Herrmann in Breslau, dem Hrn. Prediger Pezold in Spandau, dem Hrn. v. Löper in Graffron, dem Hrn. Hartmann, dem Gerichts-Assessor Brandt, dem Hrn. Friedeberg in Berlin.

Todesfälle. Posthalterei-Schirmeister Jobel, Gärtner Fr. Zimmermann, Frl. A. Seymer und Rentier E. Backatz in Berlin, Dr. med. L. Natorp in Stargard in Pommern, eine Tochter des Hrn. F. Rodig in Uhsmannsdorf, Frau J. v. d. Heydt in Elberfeld, Telegrapheningenieur J. Berger in Berlin, Herr G. Klemm in Forst N.-L., Rittergutsbesitzer L. König in Pritzwalk

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 21. Mai 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104½	—
" 3½ " "	—	98	—
" 4 " neue "	—	97½	—
" Rentenbriefe	98½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov. Obligat.	—	101	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	101	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	101	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
Preuß. 4½ % Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ " St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107½	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 4 " "	—	—	98½
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, matter, gekündigt 150 Wispel, pr. Mai 42⅞ bz. u. Gd., 43 Br., Mai-Juni 42½ Br., ⅓ Gd., Juni-Juli 42½ Br., ⅓ Gd., Juli-August 42½ Br., ⅓ Gd., Aug.-Sept. 42⅞ Br., Sept.-Okt. 42½ Br.

Spiritus, fest, mit Faß pr. Mai 16½ bez. u. Br., Juni 16½ bez. u. Gd., Juli 16½ bz., Br. u. Gd., August 16¾ Br., ⅞ Gd., Sept. 17 Br., Okt. 16½ Gd.

Börsen-Telegramm.

Ist bis 6 Uhr nicht eingetroffen.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 20. Mai Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
" 21. " " " 1 " 8 "

Posener Marktbericht vom 21. Mai.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	23	9
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	23	9	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	21	3
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	1	20	—	1	22	6
Futtererbsen	1	17	6	1	18	9
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
20. Mai 1862 16 Rt — Sgr — 16 Rt 2½ Sgr
21. " " 16 " 2½ " — 16 " 5 "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Mai. Wind: O. Barometer: 28½. Thermometer: früh 10° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 65 a 76 Rt.

Roggen loko 48 a 50½ Rt., p. Frühjahr 49¾ a 48⅞ Rt., p. Mai-Juni 48¾ a 48⅞ a 48⅜ a 48½ Rt. bez. u. Gd., 48⅝ Br., p. Juni-Juli 48½ a 48⅛ a 48¼ Rt. bez. u. Gd., 48½ Br., p. Juli-August 47¾ a 47⅛ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 46½ a 47 Rt. bz. u. Br., 46¾ Br., p. Okt.-Nov. 46 a 46½ Rt. bez. u. Br., 46½ Gd.

Große Gerste 33 a 38 Rt.

Hafer loko 24 a 27 Rt., p. Frühjahr 26½ a 26 a 27 Rt. bz., p. Mai-Juni 24½ a 24⅝ Rt. bez., p. Juni-Juli 24¾ Rt. bz., p. Juli-Aug. 25 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 25 Rt. bez.

Rüböl loko 13½ Rt. Br., p. Mai 13½ Rt. Br., 13½ Gd., p. Mai-Juni do., p. Juni-Juli 13¼ Rt. Br., 13⅛ Gd., p. Sept.-Oktober 13⅜ a 13¼ Rt. bz. u. Br., 13½ Gd., p. Oktober-Nov. 13⁵⁄₂₄ a 13¼ Rt. bz. u. Gd., 13⅛ Br.

Spiritus loko ohne Faß 17 7/12 a 17¾ Rt. bez., mit Faß p. Mai 17¼ a 17⅓ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni do., p. Juni-Juli do., p. Juli-Aug. 17½ a 17 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 17⅞ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 17⅝ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 17¼ a 17⁷⁄₂₄ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5½, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4 1/12, 0. u. 1. 3 5/12 a 3¾ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 20. Mai. Wetter: warm, etwas bewölkt, windig. Temperatur: + 17° R. Wind: SO.

Weizen loko p. 85pfd. Galiz. 68—70 Rt. bez., gelber Schles. 70—73 Rt. bz., weißer Krakauer 75—77 Rt. bez., 83/85pfd. gelber p. Mai-Juni u. p. Juni-Juli 75 Rt. bez., p. Juli-August 75 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 74½ Rt. Br., 74 Rt. bez.

Roggen loko p. 77pfd. leichter geringer 46—46¾ Rt. bez., besserer 48—49 Rt. bz., 77pfd. p. Mai-Juni 47-46¾ Rt. bz. u. Gd., p. Juni-Juli 46¾, ½ Rt. bz. u. Gd., p. Juli-August 46¾, ½ Rt. bz. u. Gd., ⅞ Br., p. Sept.-Okt. 47, 46¾, ½ Rt. bez. u. Gd., p. Okt. 47 Rt. bez., p. Oktober-Nov. 46½ Rt. bez.

Gerste, Schles. Mai-Ablad. 37½ Rt. p. 70pfd. bz. u. Br.

Hafer loko p. 50pfd. leichter 28—28½ Rt. bz., kurze Liefer. 47/50pfd p. 1300pfd. 28⅞ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—74	46—51	32—36	26—29	46—52.

Rüböl loko 13½ Rt. Br., p. Mai 13½ Rt. bz., ½ Br., p. Sept.-Oktob. 13 1/12, ¹⁄₂₄ Rt. bez. u. Br., 13 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17 1/12 Rt. bez., p. Mai-Juni 16¾ Rt. Br., ⅞ Gd., p. Juni-Juli 16⅞ Rt. bz. u. Br., ¾ Gd., p. Juli-Aug. 17 Rt. bez. u. Gd., 1/12 Br., p. August-Sept. 17⅜ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 17⅓ Rt. bez. u. Gd.
(Ostſ. Ztg.)

Breslau, 20. Mai. Wetter: Trübe, früh + 11°. Wind O.

Feiner weißer Weizen 80—83 Sgr., mittler und bunter 73—78 Sgr., gelber schlesischer schwerer 80—82 Sgr., mittler schles. und galizischer 71—74 – 76 Sgr., blauspitziger 70—74 Sgr.

Feiner Roggen 58½—59½ Sgr., mittler 57—58 Sgr., ordinärer 53—56 Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 37—38 Sgr., gewöhnliche 35—36½ Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. Btto. 25½—26½ Sgr.

Erbsen, feine Koch- 53—56 Sgr., mittele 46 bis 50 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesamen, feiner rother 11—12 Rt., feinmitteler 9—10½ Rt., mitteler 9 — 10½ Rt., ordinärer 7 — 8½ Rt., weißer feiner 14 — 15 Rt., mitteler 12—13½ Rt., ordinärer 8—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 1/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Mai 44⅞ Rt. bz., 44¾ Br., p. Mai-Juni 44½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 44 Rt. Br. u. Gd., p. Juli-August 43¾ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 42¾ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 42½ Rt. Br.

Hafer p. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 22 Rt. Br.

Rüböl loko 13⅛ Rt. Br., p. Mai, Mai-Juni, Juni-Juli u. Juli-August 13 Rt. Br., p. Aug.-September 12⅞ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12¾—12⅞ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 12⅞—12 11/12 Rt. bz.

Spiritus loko 16½ Rt. Gd., p. Mai u. Mai-Juni 16½ Rt. Br., p. Juni-Juli 16 5/12 Rt. Br., p. Juli-Aug. 16⅝ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 16⅞ Rt. Br., p. Sept.-Oktober 17 Rt. Gd.
(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 20. Mai 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88½ B	
Aachen-Mastricht	4	30½-29 bz	
Amsterd. Rotterd.	4	90 bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	109⅜ bz	
do. Lt. B.	4	— —	
Berlin-Anhalt	4	142-41½ bz	
Berlin-Hamburg	4	117½ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	192 bz	
Berlin-Stettin	4	129½ B	
Bresl. Schw. Freib.	4	125 bz	
Brieg-Neiße	4	73½ G	
Cöln-Minden	3½	180-79 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48-49-48½ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	92 bz	
do. do.	4	92½ G	
Löbau-Zittauer	5	— —	
Ludwigshaf. Bexb.	4	133½ B	
Magdeb. Halberst.	4	294 B	
Magdeb. Leipzig	4	236 G	
Magdeb. Wittenb.	4	42½ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	124½ bz	
Mecklenburger	4	57½ bz	
Münster-Hammer	4	97½ B	
Neustadt-Weißenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	97¾ G	
Niederschl. Zweigb.	4	67½ B	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Nordb., Fr. Wilh.	5	62⅞-¾ bz u B	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	152½ bz	
do. Litt. B.	3½	131 bz	
Oest. Franz. Staat.	5	138-37¾ bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	44½ B	
pr. Wlh. (Steel-B)	4	55½ bz	
Rheinische,	4	95½-95½ bz	
do. Stamm-Pr.	4	101 G	
Rhein-Nahebahn	4	31½ bz u B	
Ruhrort-Crefeld	3½	93 bz	
Stargard-Posen	3½	98⅞ B	
Thüringer	4	117½ G	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ B
Berl. Handels-Ges.	4	91 bz
Braunschw. Bk. A.	4	81 B
Bremer do.	4	103⅜ bz
Coburg. Kredit-do.	4	70½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	101 G
Darmstädter abgst.	4	87¾ etw bz u B
do. Zettel-B. A.	4	98½ G
Dessauer Kredit-do.	4	7 bz
Dessauer Landesbk.	4	28½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	96 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	44etw u 44¾ bz
Geraer do.	4	86 B
Gothaer Priv. do.	4	80½ bz
Hannoversche do.	4	99 bz u G
Königsb. Priv. do.	4	98½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	77 bz u G
Luxemburger do.	4	98 B
Magdeb. Priv. do.	4	90 G
Meining. Kred. do.	4	88⅜ bz
Moldau. Land. do.	4	26 bz
Norddeutsche do.	4	94½ G
Oestr. Kredit- do.	5	83½-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	93½ B
Posener Prov. Bank	4	96½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	120 G
Rostocker Bank Akt.	4	113 G
Schles. Bank Verein	4	94¾ B
Thüring. Bank-Akt.	4	56 G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	110 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	88½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	90 B
Minerva, Bergw. A.	5	28 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	7½ G
Concordia	4	110 B
Magdeb. Feuerverf. A	4	512 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94½ B	
do. II. Em.	4	94 B	
do. III. Em.	4½	100 B	
Aachen-Mastricht	4½	68 B	
do. II. Em.	5	68 bz	
Bergisch-Märkische	4½	101½ B	[100½ G
do. II. Ser.	4½	100½ G,	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84½ bz,	IV. 100½
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	[B
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	94½ bz	
do. II. Ser.	4½	100½ B	
Berlin-Anhalt	4	99⅜ G	
do.	4½	100½ bz	
Berlin-Hamburg	4½	99⅞ B	
do. II. Em.	4½	99⅞ B	
Berl. Pots. Mg. A.	4	99 B,	B. 99
do. Litt. C.	4½	100½ B	[G
do. Litt. D.	4½	100½ G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	95½ bz	
do. III. Em.	4	95½ bz	[IV. 4½%
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	[102 B
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	100 B	
Cöln-Minden	4½	101 B	
do. II. Em.	5	101½ G	
do.	4	95½ bz	
Cöln-Minden III E.	4	94¾ B	
do.	4½	101 G	
do. IV. Em.	4	93½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102½ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	97⅞ B	
do. conv.	4	97½ bz	
do. conv. III. Ser.	4	— —	IV. 100¾
Niederschl. Zweigb.	5	— —	[G
Nordb., Fried. Wilh	4½	99½ G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	88½ B	C. — —
do. Litt. D.	4	95⅝ bz	
do. Litt. E.	3½	84½ bz	
do. Litt. F.	4½	— —	
Oestreich. Französ.	3	268½ bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —	II. — —
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staatgarant.	3½	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4½	99 B	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100½ bz,	II. 100½
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	[bz
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	99¾ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	III. — —
Thüringer	4½	— —,	II. — —
do. III. Ser.	4½	102 bz	
do. IV. Ser.	4½	102 bz	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅜ bz	
Staats Anl. 1859	5	107⅜ bz	
do. 1850, 1852	4½	100½ bz	
do. 54,55,57,59	4½	100⅞ bz	[1859r
do. 1856	4½	100⅞ bz	[101½ bz
do. 1853	4	99¾ bz	
N. Präm StA 1855	3½	121½ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	89-⅛ bz	
Kur-u Neum. Schldv	3½	89½ G	
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —	
do. do.	3½	88½ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 bz	
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	92½ bz	
do.	4	101 G	
Ostpreußische	3½	88½ bz	
do.	4	99 bz	
Pommersche	3½	91½ B	
do. neue	4½	100½ bz	
Posensche	4	104½ G	
do.	3½	98½ G	
do. neue	4	97½ bz	
Schlesische	3½	97½ bz	
V. Staat gar. B.	3½	— —	
Westpreußische	3½	88 G	
do.	4	98½ G,	neue —
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99⅜ G	
Pommersche	4	99½ G	
Posensche	4	98½ G	
Preußische	4	98¾ bz	
Rhein- u. Westf.	4	98½ bz	
Sächsische	4	99⅝ bz	
Schlesische	4	99⅝ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55 bz	
do. National-Anl.	5	64½, 64⅜ bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	76½ B	
do. neue 100fl. Loose	—	69½ etw bz	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86⅞ etw bz u B	
6. do.	5	97 etw bz u B	
Englische Anl.	5	96½ bz	
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 etw bz	[4½ %
Poln. Schatz-O.	4	82 bz	[89½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G	
do. B. 200 Fl.	—	23½ G	
Pfdbr. u. in SR.	4	87¼ B	
Part. O. 500 Fl.	4	94 B	
Oestr. 5proz. Loose	5	75½-75 bz	
Hamb. Pr. 100 BM	—	102½ G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	58½ B	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¾ etw bz u G	
Dessau. Präm. An.	3½	103 etw bz	
Schwed. Präm. An.	—	94½ G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6⅜ G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Sovereigns	—	6. 23 G
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 G
Dollars	—	1. 12 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 G
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	76½ bz
Poln. Bankbillet	—	87½ bz
Russische do.	—	87½ bz

Wechsel-Kurse vom 20. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3½	143⅛ bz
do. 2 M.	3½	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	3	151½ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	76⅝ bz
do. do. 2 M.	5	75⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	96⅛ bz
do. do. 3 M.	7	96 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87 bz

Die Börse befand sich heute in einer gründlichen Verstimmung.

Breslau, 20. Mai. Matte Stimmung bei geringem Geschäft und etwas niedrigeren Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 83½-83 bez. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 94½ bz u Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 125½ Br. dito Prior. Oblig. 96 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 94 Br. Neisse-Brieger 73½ Br. Niederschl. Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 152½ Br. dito Lit. B. 132½ Br. dito Prior. Oblig. 95⅞ Br. dito Prior. Oblig. 100⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Oppeln-Tarnowitzer 44½ Br. Kosel-Oderb. 48½ Br. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Dienstag 20. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die Rente eröffnete zu 70, 40, hob sich auf 70, 55, fiel auf 70, 40 und schloß hierzu matt und unbelebt. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92½ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 40. 4½% Rente 97, 70. 3% Spanier —. 1% Spanier 43½. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 528. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 832. Lomb. Eisenb. Akt. 598.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.